

herr mit dem Edikt verschont wurde: „Darauf dann (so schrieb der Kurfürst gelegentlich im Sommer 1524) Ir Majestät vns derselben Mandat keins zugeschickt, sondern uns in dem bisher gnediglich vnbeschwert gelassen.“

## 5.

## Analekten zur Geschichte des Reichstags zu Speier im Jahre 1526.

Mitgeteilt

von J. Ney, Pfarrer in Speier.

II<sup>1</sup>.

*Als zweites Aktenstück zur Geschichte des Reichstages von 1526 gebe ich nachstehend das am 23. Juli (vgl. die in Heft 1 des achten Bandes veröffentlichte Relation zu diesem Tage) überreichte Gutachten der fürstlichen Kommission über den ersten Artikel der kaiserlichen Proposition, sowie über die Beschwerden der weltlichen Stände wider die geistlichen. Am 5. Juli war beschlossen worden, daß man vorerst keinen gemeinsamen, aus allen drei Kollegien zusammengesetzten Ausschufs bestellen wolle und daß demgemäß von den Kurfürsten, den Fürsten und den Städten zunächst gesondert über „des Reichs Beschwerden“ beraten werden solle (s. die Relation zu diesem Tage). Die in der kaiserlichen Proposition enthaltene Forderung, darüber zu verhandeln, wie bis zum Konzile die „wolhergebrachte“ christliche Ordnung aufrecht erhalten werden könne, gab, so wenig auch der Kaiser beim Erlasse derselben daran dachte, doch dem Reichstage willkommenen Anlaß, durch Unterscheidung der wohlhergebrachten Ordnungen von den „böś und übel herkommenen“ Mißbräuchen die auf den Reichstagen zu Augsburg, Worms und Nürnberg gepflogenen Verhandlungen über die Beschwerden des Reiches wider den Stuhl zu Rom*

1) Vgl. Bd. VIII, S. 300.



und die Geistlichen von neuem aufzunehmen. Zur Beratung darüber wählte das fürstliche Kollegium am 5. Juli einen Ausschufs, zu welchem die geistliche und weltliche Bank je vier Personen deputierte. Diese in der Relation beim 5. Juli genannten „acht Verordneten“ waren von der geistlichen Bank Georg Truchsefs von Waldburg für Österreich, der bischöflich Würzburger Kanzler Dr. Nic. Geifs von Hanau, der Speierer Domsänger und spätere Bischof Phil. von Flörsheim, welcher den Bischof von Freising vertrat, und der bisch. Straßburger Kanzler, von der weltlichen Bank Dr. Lux (Lucas Haug) für den Pfalzgrafen Friedrich, der hessische Gesandte Balth. von Schrautenbach, der badische Kanzler Dr. Hieronymus Vehus und Graf Bernhard von Solms. Irrtümlich nimmt nach Ranke (II, 252) noch Janssen (III, 41) an, die betr. Bischöfe und Fürsten hätten in Person in diesem Ausschusse gesessen. Der Bischof von Freising kam aber überhaupt nicht auf diesen Reichstag, Pfalzgraf Friedrich traf erst lange nach Ueberreichung des Gutachtens am 18. August aus Spanien in Speier ein und auch Landgraf Philipp kam erst am 12. Juli dahin, als der Ausschuss schon mitten in seinen Beratungen stand. Von den Gliedern der Kommission trat der hessische Gesandte Schrautenbach entschieden für die Sache der Reformation ein, Bernhard von Solms war ihr gewogen und auch Vehus, welchen die eifrig katholischen bayerischen Gesandten bis zum 4. Juli<sup>1</sup> neben dem Zweibrücker Gesandten und den Grafen Solms und Helfenstein allein im Reichsrathe „lutherisch vermerkt“ hatten, war damals ohne Zweifel im Sinne einer Reform thätig. Den drei bischöflichen Abgeordneten war dagegen, so gemäfsigt auch ihre persönliche Anschauung sein mochte, ihre Stellung schon durch den Stand ihrer Auftraggeber auf katholischer Seite zugewiesen, die streng katholische Gesinnung von Georg Truchsefs ist bekannt und Dr. Lux, welcher nach einer Bemerkung der bayerischen Gesandten in dem erwähnten Briefe „sich christenlich hören liefs“, konnte schon wegen der Beziehungen des Pfalzgrafen Friedrich zu dem Kaiser und zu Erzherzog Ferdinand keine entschiedenen Reformen befürworten. Dafs aus dem Schofsse eines so zusammengesetzten Ausschusses ein Gutachten hervorging, wie das hier folgende, ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, in welchem Mafse die Notwendigkeit einer kirchlichen Reform in jener Zeit auch auf eifrig katholischer Seite gefühlt wurde. Wie grofs der Einflufs der reformations-

1) S. ein Schreiben der bayer. Gesandten Schwarzenberg und Seibelsdorf vom 4. Juli an die Herzoge Wilhelm und Ludwig in dem k. b. geh. Staatsarchive K. schw. 157/1, Fol. 81 ff.



freundlichen Minderheit des Ausschusses auf die katholische Mehrheit desselben war, zeigt die vorsichtige und milde Fassung auch der Beschlüsse, in welchen die in den evangelischen Gebieten begonnenen Änderungen verurteilt werden. Das Gutachten ist meines Wissens noch nicht gedruckt. Von dem ersten Teile desselben giebt Höfler (der Charitas Pirkheimer Denkwürdigkeiten aus dem Reformationszeitalter LIV-LVI) einen kurz gedrängten Auszug. Auch Veesenmeyer, Ranke u. a. teilen einiges aus demselben mit. Der zweite Teil des Entwurfes trägt die besondere Überschrift: „Bedenken der Verordneten über die Beschwerden, von den weltlichen Ständen deutscher Nation wider den Stuhl zu Rom und die Geistlichen hievor übergeben“, wiederholt die in Worms und Nürnberg übergebenen Beschwerden und hält sich bei der Aufzählung derselben genau an die in Nürnberg eingehaltene Ordnung<sup>1</sup>. Im einzelnen zeigt der Speierer Entwurf indessen so erhebliche Abweichungen von den Nürnberger Beschwerden, daß ein neuerlicher Abdruck derselben gerechtfertigt erscheint. Walch giebt zwar<sup>2</sup> unter der Überschrift: „Die Artikel der Beschwerde in der Kirchen 1526 auf dem Reichstag zu Speyer zusammen getragen, überreicht und erwogen“ ein Aktenstück, welches er selbst (vgl. Walch XV, Vorbericht S. 41) für die von dem Reichstage oder wenigstens dem Ausschusse angenommenen Beschwerden gehalten zu haben scheint. Dasselbe enthält jedoch, wie bereits Veesenmeyer erkannt hat und Ranke (II, 254) ausdrücklich bemerkt, nur eine Entgegnung von evangelischer Seite auf den Entwurf des Fürstenausschusses und wird erst durch Vergleichung mit dem hier mitgetheilten Ausschufsgutachten, welchem es Punkt für Punkt folgt, verständlich.

Ich gebe dasselbe nach einer gleichzeitigen Abschrift aus bischöflich Würzburger Akten, welche mit einer Abschrift aus bischöflich Straßburger Akten genau verglichen wurde. Die geringfügigen Abweichungen, soweit sie nicht lediglich orthographischer Natur sind und irgendwie den Sinn berühren, werden besonders angemerkt. Herr Dr. Friedensburg hatte die Güte, mir noch die von ihm gefertigte Abschrift zur Vergleichung zuzustellen. Der von Herrn Dr. Friedensburg gegebene, aus Neuburger Akten des k. b. geh. Staatsarchives in München geschöpfte Text des zweiten Teiles des Gutachtens stimmt völlig

1) S. die Nürnberger Beschwerden unter anderem bei Walch (Luth. Schr. XV, 2560—2603).

2) Luther's Schr. XVI, 250—263. Seine Quelle ist eine von E. S. Cyprian in dem andern Teil der nützl. Urk. zur Erl. der ersten Reformationsgesch. S. 380 ff. zuerst abgedruckte Handschrift Spalatin's.



mit dem der von mir genommenen Abschrift aus dem Würzburger Archive überein. Dagegen bietet der von Herrn Dr. Friedensburg dem k. sächsischen Staatsarchive entnommene Text des ersten Theiles deshalb ein erhöhtes Interesse, weil hier neben dem in Würzburg und Karlsruhe sich findenden ursprünglichen, in dieser Handschrift nachträglich durchstrichenen Texte sich eine Anzahl von bemerkenswerten Korrekturen findet, welche von einer andern gleichzeitigen Hand geschrieben sind und den Nachweis liefern, daß unter den acht Verordneten im Laufe der Verhandlungen, vielleicht unter dem Einflusse der am 12. und 20. Juli angelangten evangelischen Fürsten, die reformfreundliche Gesinnung mehr und mehr zum Durchbruche gelangte. Zu diesen nachträglichen Verbesserungen gehört die von Ranke (II, 253) aus dem Dresdener Archive mitgeteilte, in dem ersten Texte des Entwurfes fehlende wichtige Bestimmung, daß weder von geistlichen noch weltlichen Obrigkeiten gegen verheiratete Priester mit Strafen eingeschritten werden solle. Mit gütiger Erlaubnis des Herrn Dr. Friedensburg theile ich diese Änderungen des ursprünglichen Textes in den Anmerkungen mit.

## 2. Gutachten des fürstlichen Ausschusses über die Beschwerden der Weltlichen wider die Geistlichen.

Aus bischöflich Würzburger Akten des k. b. Kreisarchivs zu Würzburg <sup>1</sup>.

Vff entfangenen beuelhe von vnsern gnedigen herren, den fursten, derselben bottschaftten, grauen vnd prelaten haben die verordenten, doch gantz vnbeschließlich vnd vff minderung, merung vnd änderung irer gnaden und gunsten bedacht, das von dreyen fürnemlichen stucken zu reden sey.

1) Reichstagsakten, Bd. XII, fol. 37<sup>b</sup>—78<sup>b</sup>. Eine Abschrift aus bisch. Straßb. Akten des großh. bad. Generallandesarchivs in Karlsruhe (06. 133, IV, 1. 8) ist verglichen. Abweichungen dieser Handschrift sind in den Anmerkungen mit K. bezeichnet. Korrekturen nach der von Herrn Dr. Friedensburg aus dem Dresdener Archive (Reichstagsachen, Konvolut Reichst. zu Speier 1526, fol. 44—71) gegebenen Handschrift sind mit D. bezeichnet



Nemlich zum ersten, was gute wolhergebrachte christliche vrbungen vnd ordnungen seyen, die im reich der kaiserlichen maiestet vnd irer commissarij begeren nach erhalten werden sollen.

Zum andern, was disem entgegen, poß vnd vbel herkommen mißbreuch seyen, die abzuthun oder in enderung gestelt werden sollen.

Zum dritten, was beschwerden in teutscher nation weltlich gegen geistlich vnd hinwider<sup>1</sup> haben, wie dieselbigen zu endern seyen, auch wie die vnpillichen beschwerden des gemeinen mans bedacht vnd in leichtrung mogen gestelt werden.

Vnd ist zuerderst bedacht, das diese handlung mit einer protestation, die auch dem abschiede inserirt, angefangen werde, nemlich das der kaiserlichen commissarien vnd aller stende will vnd maynung nit sey, ainige determination im christlichen glauben oder denselben anhangenden stucken oder den guten wolhergebrachten satzung vnd ordnungen der rechtuersamleten vnd von gemeiner kirchen angenommen christlichen concilien enderung zu thun, wie auch gemeine stende nit der maynung vnd gestalt alher zusammen komen oder berufft worden. Aber nachdem sich (wie meniglich offenbar) im hailigen reiche gemeiner teutscher nation allerhandt zwayungen, zertrennungen, mißuerstandt, irrung vnd vngleicheiten bey hohen vnd nydern stenden, gelerten, vngelerten vnd dem gemeinen man dermassen zuge tragen, das, wo nit einsehens beschehe, vnd souil moglich, gleichait hierinnen furgenomen vnd geordnet, das zu besorgen, nit allein, wie hie vor beschehen, entporung vnd vffrur, sonder vil mer beschwerden der christglaubigen conscientien, selen, leibs vnd guts darauß entstehn, vnd zu letzts abfall von etlichen furnemlichen puncten christlichs glaubens erwachsen mocht, wie dan bißhero befunden, das ein irrung aus der andern entstanden ist.

Der vrsachen haben die kay<sup>n</sup> commissarien entfangner instruction vnd kaiserlichem beuelhe nach mit gemeinen stenden hienachuoigende maß, milterung vnd ordnung furgenomen, nit in gestalt einer newen satzung oder determination, sonder allein, das es also von meniglichen biß vff enderung eins freien general concilien gehalten vnd vnter den gliedern des reichs gleichait, frid vnd ainigkeit erhalten werde.

Vnd anfangs ist bedacht, das hienachuoigende stuck als christlich gute wolherbrachte vbung vnd ornungen von meniglichen sollen erhalten werden, auch nymandt gestattet, dawidder

1) D.: allerseizs stende kegen einander.



zu leren, schreiben, drucken, predigen, oder in schulen oder anderswohe öffentlich zu disputiren.

Vnd zum ersten, Dieweil die heiligen, hochwirdigen sacramenten von Christo iren vrsprung haben, on alle mittel christlichem glauben anhengig vnd desselben gewise zeichen sindt, sollen derselbigen vbung bey meniglichen im heiligen reiche erhalten vnd gehandthabt werden, vnd zuuorderst des sacraments des waren heiligen leibs vnd pluts Christi, so das sacrament des althars genent wurdet, soll nymandt gestattet werden, das darwider geleret, geprediget oder disputirt werde etc., wie etliche böse, teuflische, ketzerische geister gethan, als ob daselbst nit gegenwertig were der ware leib vnd plut Christi, vnd sollen die jhenen, so darwider predigen, schreiben oder leren, von meniglicher obrikeit als offenbar verdampft ketzer an irem leben gestrafft werden.

Vnd ist furnemlich fur gut angesehen, das das hochwirdig sacrament des althars nit anderst oder zu anderer zeit consecirrt werde, dan vnter dem ampt der messe, das auch die messe mit deren solenniteten, gezirden, ceremonien, claidungen, lateinischer sprache vnd sonst mit singen vnd lesen, wie die von alter an vns kamen, gesungen, gelesen vnd also vngeendert gehalten werde biß vff weitter ordnung eins gemeinen freien conciliums, auch die gute christliche vbungen vnd gewonheiten, die zu lob gott dem almechtigen vnd eren dises hochwirdigen sacraments, so das gehandelt, getragen vnd genossen wurdet, bißhero im gebrauch gewesen, vnabgencklich gehalten werden sollen<sup>1</sup>.

Dergleichen ist auch fur gut angesehen des sacraments des tauffs halben, das der tauff allermaß vnd gestalt gehandtreicht werde von den priestern vnd in den kirchen, außgeschaiden im fall der nott, wie das von alter herkomen vnd den christlichen concilien vnd satzungen geordnet. Doch ist hieneben den christlichen gemeinden zu gut bedacht, das der priester, so tauffet, soll den christlichen glauben, auch die abrenunciaciones oder absagungen vnd verspruchnissen den geuattern in teutscher sprache vorseprechen, damit dieselben wissens haben, waruff sie antworten<sup>2</sup>, das auch ein yeder pfarher alwegen vff yeden nechsten sonntag nach der fronfasten das euangelium und exorcismum, den man zum

---

1) D. giebt hier den nachträglichen Zusatz: „doch das dabei das gemeine folck gelernet, wie es das sacrament innerlich im glauben genießen vnd die frucht desselbigen suchen und das leiden Jesu Christi, darinne alle vnsre selikeit gelegen, betrachten vnd sich desselbigen teilhaftig machen soll.“

2) D. hat den Zusatz: „vnd was si sich vor dem gesicht der kirchen öffentlich verpflichten.“



tauff gebraucht, vnter seiner predig in seiner pfare zu teutsch sage vnd außlege.

Ferner die confirmation oder firmung antreffend, acht man das in derselben kein enderung furzunemen, sonder sei bedacht, das die confirmation iren vrsprung von den aposteln vnd von anfang der christen bißhero vff vns erwachsen, auch biß vff enderung eins gemeinen freien concilien, wie bißhero irer form halben in vbung gewesen, erhalten werden soll.

Ordination oder weyhung belangend ist der gleichen fur gut angesehen, das dieselbige <sup>1</sup> von den bischouen mit gewonlichen solemniteten vnd ceremonien, wie solchs von alters gebrauch der kirchen, on zweiuell auß trefflichen <sup>2</sup> vrsachen vff vns komen, auch hinfur also geraicht vnd gehandelt werden, doch mit mesigung der mißbreuch, wie hernachuoigt.

Dergleichen acht man auch fur gut, der andern sacrament halben, als die ehe, die buß vnd olung betreffend, dieweil dieselben auch, vnd nemlich der eelich stand von gott geordnet, die buß oder reu der sünde <sup>3</sup> von gott vnd den aposteln geprediget vnd die olung auß den canonicen bewerten schriften iren anfang haben, das dise mit den guten wolherbrachten christlichen vbungen vnd ordnungen erhalten werden sollen, wie das bißhero vff vns, doch hindangesetzt die mißbreuch, komen vnd erwachsen ist.

Hienach volgen die mißbreuch vnd mißuerstandt, raychung der sacramenta anhengig.

Daneben ist bedacht, das bey vbung der heiligen sacramenten allerhandt gebrechen vnd mißbreuch in gemeiner kirchen vnd sonderlich teutscher nation erwachsen, darinnen man achtet einsehens zu haben sey, vnd nemlich bey dem sakrament des altars sind hienach volgendt stuck, die fur mißbreuch angezogen werden, bedacht worden.

Erstlich das das ampt der messe, consecrirung vnd nyessung des hochwirdigen sacraments, wie geachtet werden mocht, kaufft, verkaufft vnd darumb nemliche beding geschehen, das die priester von gelts halben zu meßhalten bewegt, die es sonst, als zu uermuten, vnterlassen wurden, acht man gut sein, das versehen werd, damit hinfuro meßhaltung vergebenlich vnd on gelt, allein vmb der ere vnd <sup>4</sup> lieb gottes willen, so der celebrirer darzu begird hett, beschehe.

Zum andern befindt man, das die priesterschaften hin vnd

1) K.: die sollen.

2) D.: guten.

3) D. setzt hinzu: „erstlich von Johannes dem teufert, folgendt“.

4) D.: lauterer.



wider allenthalben im reiche mit vile der messen, die sie wochenlich halten, vnd irer fundation halben darzu bezwungen werden, vberladen sindt. Acht man gut sein, das die geistlich vnd weltlich obrigkeiten des orts einsehens haben, das hierinnen zimliche maß vnd ordnung, doch souil möglich den fundationen gemeiß furgenomen, damit keiner, ob er wol <sup>1</sup> vngeschickt vnd kein begirde darzu hett, zu meßlesen getrungen werde, doch das daneben auch versehen werd, damit den priestern von den gefellen irer pfrunden volgen, vnd das sie souil dauon gehaben mogen, das sie nit auß armut zu meßhaltung vmb gelts willen verursacht werden.

Item nachdem die christlichen ordnungen inhalten, dafs ein christ zu etlichen tagen meß horen soll, ist fur gut bedacht, das gemeinlich durch das reich, wie auch hieor in etlichen concilijs beschehen, verordnet werde <sup>2</sup>, das ein yeder priester das ampt der messe mit guter verstentlicher stimbe vnd wortten in lateinischer sprache lesen solle, also das ein yeder vmbsteender die messe horen mag.

Item das die epistel, euangelien vnd collect, die an den hochzeitlichen sontagen vnd feiertagen im ambt der messe gelesen werden, von den pfarhern yedes orts, alwegen vor oder vnter der messe, oder nach yedes Gelegenheit in der predig desselbigen tags dem gemeinen man zu teutsch vorgesagt, gelesen oder außgelegt werden sollen, das auch alwegen darbey in yeder pfare verkunt vnd die christen ermant werden sollen, wie vnd weiß in der messe gehandelt, vnd das meniglich dem leiden christi, so des orts betrachtet wurd, danckbar sey.

Item das zum wenigsten einmal oder zwey in jedem jhar ein jglicher pfarherr den gebrauch vnd vbung der messe vnd sonderlich den kleinen vnd großen canon dem volck unter seinem predigen verteutsche vnd außleg, damit meniglich des wissen vnd darzu dest mer andacht hab, vnd nachdem die teutschen messen an etlichen orten gemainlich eingerissen <sup>3</sup>, acht man fur gut, damit ainigkeit im reiche erhalten werde, das die jhenen, die sich gantzer teutscher messen vnterziehen, freuntlich vnd gutlich ersucht vnd gebeten werden, sich hierinnen mit gemeinen stenden zu uergleichen <sup>4</sup>.

1) D.: der da.

2) D. schiebt hier ein: „das di pfarmessen, die von den alten concilijs, veteren vnd canonibus geordent, erhalten, darkegen misse priuate, di allein vmbß pfennigs willen erricht, abgeschafft werden vnd“

3) D. hat den Zusatz: „wiewoll an der sprach winzigk adder gar nichts gelegen“.

4) D. läßt noch folgen: „vnd die haltung latinischer messen



Item das die ertzbischoff, bischoff vnd ordinarj locorum einsehens haben etlicher sequentzen vnd anderer stuck halben, die der messe anhengig, auch die neuen messen vnd historien, die von neuem geordnet vnd nichts dan allein aberglauben vnd superstitiones vff inen tragen vnd vngewiß vnd vnbewert schrifften in sich halten, abgethan und das boß in pesserung gestellt werdt.

Item das alle opfere, die vier vnd andern, meniglichen freygelassen, vnd nyemandt darzu gedrungen, sonder zu eines yeden gewissen oder guten willen gesetzt vnd gestellt werden, doch das von den obrikeiten yedesorts, oder wem das zu thun zusteht, den pfarhern mit zimlichen competentzen oder vnterhaltungen fursehung beschehe.

Item nachdem on zweuel auß vernunftigen beweglichen vrsachen<sup>1</sup> in dem concilio zu Costentz gesetzt vnd geordnet worden, das hochwirdig sacrament des altars allein vnter einer gestalt außerhalb den consecranten vnd meßhaltern geraicht vnd empfangen werden soll, vnd der gebrauch oder gewonheit, so etwas langer zeit in der kirchen gehalten, des orts bestetiget, vnd aber daneben ytzundt an vil orten bey vilen hohes vnd nydern stands communen, auß vrsachen, das dise gebrauch vnd ordnung den worten vnd gesetze Christi entgegen vnd in der ersten kirchen auch vnter baiden gestalten gebraucht sein soll, furgenomen vnd teglichs also geubt wurdet, das es meniglichen begerenden vnter zweien gestalten geraicht wurdet, vnd zu besorgen, das solchs mit beschwerung bey denselben wider abzu thun oder zu endern sey, vnd dan dabey auch bedacht den stenden beschwerlich sein, nach gelegenheit des furhaltens, inen von den kaiserlichen commissarien beschehen, hierinnen etwas newer ordnung, satzung oder gebreuche furzunemen, ist fur gut angesehen, das dieser artikel mit allem seinen anhang vnd was darinnen bedacht vnd erwogen, auch waß sich deßhalben an vil orten zugetragen, der kay<sup>n</sup> M<sup>t</sup> in vnderthenigkeit anbracht vnd das ir M<sup>t</sup> vndertheniglich gebeten werde, zuzulassen, dafs die entpfahung des hochwirdigen sacraments vnter einer oder baidereley gestalten eins yeden gewissen vnd freien willen heimgesetzt wurdet, vnd das daruber erlaubnus von bebstlicher heiligkeit erlangt wurdet, dises biß zu dem nechsten general concilium also zu gedulden.

bis auf andernung eines gemeinen concilii vnverändert bleiben zu lassen.

Darzu ist bedacht, nachdem an vill orten naue historien und daraus naue messen erricht werden, die da keinen grund in der schrift adder kirchen haben, das die ertzbischoff“ etc. etc.

1) D. hat statt on zweuel etc.: „villeicht nicht on vrsach.“



Item bey disem vnd aller vnd yeder hernachgemelter sacramenten raichung, acht man ein mißbrauch sein, das von yedem, es seyen das sacrament des althars, tauff, firmen, die beicht, olung, einfurung der hochzeit, weyhungen, alweg ein sondere belonung oder ein benant gelt genomen wurdet, sehe man fur gut an, das dises gantzlich abgestellt vnd gemainlich im reiche verordnet wurde, das alle sacramenten meniglichen on bezalung ainigs gelts frey vergebenlich vnd vmb gottes willen geraicht, vnd das daneben die pfarherr vnd weybischoff mit zimlichen competentzen vnd vnterhaltungen, wie hernachgemeldet, versehen werden, damit sie ir gepurlich narung haben vnd disen vnd andern gotsdiensten auswartten mogen, doch hiemit den kirchwartten oder kirchnern<sup>1</sup>, die villeicht daruff gedingt oder bestellt sindt, vnbenomen irer belonung, wie nach gelegenheit an yedem ort gewonlich herkomen ist.

Item es ist fur gut bedacht, das hinfuro von keinem pfarher ichts fur begrepte oder seelgered genomen werd, auch soll keiner zu haltung ainiger begencknus oder dreissigsten eins abgestorbenen bezwungen werden, sonder des zu yedes freien willen stehn. Doch sollen die alten fundation vnd stiftungen, die von abgestorbnen gesetzt, geordnet oder gestift oder konffiglich gesetzt wurden, gehalten werden.

Item bei dem sacrament des tauffs, auch der firmung ist fur ein mißbrauch geachtet vile der geuatterschaften, vnd acht man gut sein, das durch das reiche gemeiniglich verordnet, das keiner, wes standes der were, nit vber zwoe person zu geuattern nemen vnd gebrauchen soll, verhinderung eelicher verheyratung zuorkomen<sup>2</sup>.

Item das die suffraganej oder weihebischoff zum wenigsten jherlich oder zu zweien jharen ein mal ire bistumb oder die stette darinnen gelegen bereiten vnd die firmung geraicht hetten, das sie auch zu vor vnd ehe sie die firmung yedes orts thetten, alwege zuor dem volck verkunten, was dises orts von inen gehandelt, was die confirmation, das ist bestettigung im christlichen glauben vnd genemhaltung des jhenen, so die geuattern im tauff fur ir tauffkinde versprochen haben, were, vnd daneben ein gute christenliche ermanung thun solten, das auch die weyhebischoff yedes orts verhuten, das nit die jungen kinder, so keinen verstandt haben, gefirmet werden.

So dan die ordines oder weyhung betreffend, acht man fur ein bosen schedlichen mißbrauch vnd nit die wenigst vrsach

1) K.: meßnern.

2) D. hat den Zusatz: „vnd das das sacrament wie alle andern vmb gottes willen gereicht werde.“



gegenwertiger irrung vnd zwayung in der kirchen, das die bischoff vnd ordinarij yeder ort also vnbekundeter vnd vnerfarener sachen gar nahet einen yeden zu entpfahung der mer weyhungen vnd priesterlichen standt zulassen, on das zuuor an orten, da yeder sein wonung gehabt, oder zum wenigsten bey der obrigkeit desselben orts erkundt werde, was wesens, wandels vnd haltens der sey, so begert geweicht werden, vnd wirdet mer nach seinem patrimonio vnd ob er bepfrundt sey, gefragt, dan nach seiner kunst, sitten vnd gutter tugenten, auch wirdet das examen oder verhorung deren, die geistlichen standt annemen wollen<sup>1</sup>, etwas geringert vnd mit mynderm vleis gebraucht gegen denen, die subdiaconj, dan die priester wollen geweicht werden, wiewol die, so Subdiaconj werden, nach gewonlichem herkomen der kirchen nit werden zu weltlichem standt mer gezogen. Daneben ist bedacht, das der alter ytzundt zu priesterlichem standt geordnet etwas zuuil jung, vnd wol von noten, das zum wenigsten, die zu regierung der pfaren gebraucht werden sollen, eines zimlichen alters, als vmb die dreissig jhar, auch eins fromen erbarn wesens, wandels, guten leumbdes, der heiligen schrifft gelert, vnd zuuor auch, ob sie predigen<sup>2</sup> konten, verhort werden solten, vnd also gestalt weren, wie das gotlicher vnd geistlicher recht satzung erfordern<sup>3</sup>, das auch hinfur keiner<sup>4</sup> vff kein vngewiß vnd titular beneficium oder tisch geweicht<sup>5</sup> werde, achtet man das damit mancherley zweyung, irung, ergernus vnd vnwillen bei dem gemeinen man verhutet vnd gute tugenten, christliche zucht, gehorsam, erbarkeit vnd gut exempel bei yeder pfare vnderthanen gepflantzt werden moge.

Item es wirdt fur ein mißbrauch geachtet, das also von geistlichen vnd weltlichen obrikeiten zugesehen vnd geduldet, das sich die geistlichen vnd die bepfrundten yedes orts vngeistlichs, vnerbars, argwenigs, weltleufftigs wesens vnd stands halten, in iren claydungen, wesen vnd wandel vor dem leyen kein vnterscheidt halten, muschen sich in weltliche handlung, in kauffen,

1) D. fügt hinzu: „an etzlichen orten an allen fleis vorgeommen vnd werden fast uberall die kunst, di ein prister am meisten wissen soll, ganz vbergangen, darzu wirt das examen.“

2) In diesem Absatze hat D. verschiedene nachträgliche Zusätze, von denen ich nur die wichtigeren erwähne. Hier fügt D. bei: „vnd das wort gottes lauter und rein dem armen folck vortragen.“

3) D. setzt hinzu: „auf das si mit ler vnd exempel dem folck vorsteen konten.“

4) Hier fügt D. bei: „khein vngelehrter oder vngeschickter von wegen seiner dinst (wi dan uftmals geschen, das di hern den dinern mit pfarren vnd pfrunden gelonet haben), auch.“

5) Bei D. folgt noch: „sunder die erbarkeit wie oben verleibt gesucht.“



verkauffen, hantirungen, sitzen in offen zechen, wirtzheusern, spilen, vnd andern weltleufftigen vbungen, sindt unuerschwigen vnd wollen in allen weltlichen wercken eingemuscht sein, ist fur gut bedacht, das dises alles abgestellt vnd das geistlich vnd weltlich obrikeiten yedes orts ernstlich darob halten, damit sich ein yeder priester vnd geistlichs stands priesterlich vnd geistlich halte, vnd wan er das nit thun wurde (vber vorgehende warnung), das er seiner pfarre oder pfrunde abgesetzt werde.

#### Priesterlich ehe belangend.

Item als von geistlichen<sup>1</sup> satzungen geordnet worden, das sich die priesterschaft in keuscheit, vnd eelichen Stands enthalten sollen, damit sie dem ampt ine beuohlen dest pas vnd hindan gesetzt alle verhinderung gewartten mogen, vnd aber daneben meniglichen offenbar vnd kuntlich, wie sich bey vilen hohes vnd nydern stands im reich geistlichen hintersessen die eelich verheiraturg eingerissen, vnd in zertrennung derselben auch allerhandt zu bedencken, das zu uneinigkeit<sup>2</sup> raichen mag, ist betracht, das nach gelegenheit des furhaltens von wegen kaiserlicher Mt den stenden beschehen in disem stuck nit wol mag ein bestendtliche enderung wider der kirchen etlich zeit hergebrachte ordnungen furgenomen, dauon geratschlagt vnd beschlossen werden. Wiewol nun geacht, das nach yetziger gelegenheit der priester haußhaltens mag vermutet werden, es were pesser, das sie in eelichem stand weren, dan das etwa vil der geistlichen mit ergernus vnd geuerlichkeit irer selenseligkeit sitzen<sup>3</sup>, wie dan in etlichen concilijis in teutscher nation gehalten vnd auch von etlichen der recht gelerten hieuer bedacht vnd geschriben worden, ist doch dises alles in ansehen, das in der reichsstende macht obangezeigtem der kay<sup>r</sup> Mt commissarien furhalten nach nit steht, fur sich selbst der gemeinen kirchen satzungen abzuthun, vffzuheben oder zu endern, dahin gestellt, das dises alles, vnd was darunter bedacht ist, an kay. Mt furderlich gelange vnd deren bescheids hieruber erwarttet werde<sup>4</sup>.

Ferner ist bey dem sacrament der ehe auch fur ein mißbrauch bedacht, das etlich ordinarij locorum vnd ire official auß

1) D.: bebstlichen.

2) D. setzt hinzu: „vnd zu mhereren laster vnd schanden.“

3) D. hat hier: „mit ergernus der leien vnd gefeerlickheit irer selbst seelen selickheit mit vnehlichen vnd vorleumpten perschonon offentlich haushalten.“

4) D. fügt bei: „doch das mitler zeit gegen den ehelichen pristern von keiner uberkeit geistlichs adder werthlichs standes ethwas strafflichs werdt vorgegenomen.“



geringen leichtfertigen vrsachen, vnd allein vff anbringen vnd schweren der personen, die solchs begert, vnbekonneter<sup>1</sup> sachen zugeben, zulassen vnd gedulden, das die jhenen, so zu der ehe gegriffen, vnd deren eins oder beide in eelichem stand sind, vnd nit wissens haben, ob ir eeliche gemahel im leben oder tod sein, sich beyeinander in eelichem schein enthalten vnd geben inen des vrkunt vnd schein, an etlichen orten toleramus oder permittimus genant, ist fur gut angesehen, dieweil dises auß gegrunten rechtmessigen vrsachen nit mag gantzlich abgestellt werden, das solchs in pesserung gestelt werde, dermassen das hinfuro von keinem official oder ordinarien kein toleramus oder permittimus außgeben werdt, er hab sich dan zuuerderst bey der weltlichen oder zeitlichen obrikeit, dergleichen auch bey dem pfarher des ortes, da die begerend person ir wönung hat, erkundet vnd erfahren, das gewyse warhafftige vrsachen, die nach ordnung gotlicher vnd menschlicher satzung darzu gnugsam vorhanden vnd es gestalt sey, wie ime furbracht, das er eyn beysitz oder toleramus zulassen moge, vnd ob anderer gestalt ein toleramus außbracht, soll kein zeitliche obrikeit schuldig sein, demselben zu geleben oder den beysitz zu gedulden, sonder mag, wie sie auch thun sollen, die vnelichen beysitzenden straffen vnd auß iren gepieten außtreiben vnd verjagen, vorbehaltlich daneben den ordinarijs ire straff gegen den officialen, die anderer maß dan wie obgemeldet handeln wurden, das auch ein leidentliche zimliche maß der tax halben hierinnen fur solch permittimus gehalten werde fur die schriffen oder vrkunden, wie hienach weiter gemeldet wirdt.

Dabey ist bedacht ein schwere sund vnd mißbrauch, der laider an vil orten im Reich mit schwerer ergernus vnd schanden meniglichs geduldet wirdt, als offenbar oder kuntliche vneliche beisitz geistlicher vnd weltlicher personen, acht man zu lob dem almechtigen vnd guten exempel andern leuten gut sein, das hinfur kein vnelicher beysitz bey den geistlichen oder weltlichen personen, sie seien hohes, nidere oder weiß Stands sie wollen, geduldet, sonder das ein yede obrikeit in iren gepieten vnd bey denen, die ire vnderthanen, landtsassen oder inen zu uersprechen standt, vneliche beysitze abschaffe vnd nit gestatte. Vnd ob die ertzbischoff vnd bischoff hinlessig hierinnen sein wurden, vnelichen beisitz bey iren priesterschafften vnd die inen vnderworffen sind, abzustellen, soll alsdan der weltlichen obrikeit yedes ortes, da ein priester oder person geistlichs Stands offentlich zu vnehe setze<sup>2</sup>, die concubinas auß iren obrikeiten, landt-

1) K.: vnbekundet der.

2) K.: zu vneren sesse.



schaften oder gepieten außzureuten vnd zuuerjagen zugelassen sein, doch das hierinnen kein geuerlichkeit gebraucht werde. Doch ist auch fur gut angesehen, das im reiche versehen werd, das von den geistlichen vnd weltlichen obrikeiten hierinnen kein gelt von den vnlichen beysitzenden zur straff, wie bißher beschehen, abgenommen werde, sonder das dieselben concubinarij anderer gestalt in gefencknus oder sonst außershalb abnemung gelts gestrafft werden.

Es wird auch fur ein mißbrauch vnd beschwerdt bey eelicher verheyration bedacht, das dieselben wie von gottlichen rechten geordnet meniglichen nit frey gelassen, in dem das die leibaigen vnd ander leut einer herschaft, so sich mit denen vermehelen, die andern Herschaften zustehend, werden darumb von iren herren gestrafft, wirdet fur gut angesehen, das meniglichen von vnderthanen im reich die ehe frey zugelassen sein soll, also das sich yeder vnd yede mit wem sie wol verheyraten moge one abnemung ainiger straff.

Item als bißhero an etlichen ortten in gewonheit herkomen, das die priester kein ehe zu kirchen einzufuren wollen, sie seien dan zuor etwas langer Zeit nacheinander ausgeruffen, ist fur gut angesehen, das solche ausruffungen auß beweglichen vrsachen erhalten werden sollen, vnd das, so ein ehe zu dreien malen in ir pfarkirchen, darinnen sie den kirchgang haben wollen, in dreyen feiertagen außgerufft werden, das solchs gnugsam sey, vnd das auch dise außruffungen vergebenlich on abnemung ainigs gelts von priestern oder pfarhern beschehen sollen.

Item es ist fur gut angesehen, das die verpotten zeit, die ehe zu kirchen einzufuren, abgestellt vnd meniglichen zugelassen werd, zu welcher zeit im geliebt, eelich verheyration vnd den kirchgang zuuolbringen, doch das die leichtfertigkeiten, dantzens vnd anders, darumb die verpotten zeit angesehen, in der zeit der vierzickteglichen fasten vnd der letzten aduentwochen vnterlassen pleiben.

Item es wirdt fur gut angesehen, das hinfuro kein heimliche, verporgne vnd vnkuntliche ehe, zu latein clandestinum matrimonium genant, die nit zum aller wenigsten in beysein zweier dapfferer glaubwürdiger personen beschehen vnd contrahirt worden, zugelassen, oder so sich deren halben irrung zutragen, von richtern daruber erkant werde, es were dan, das bede thail einander eelichs verspruchs vnd nachgevolgter daruff eelicher werck bekenntlich vnd gestendig weren.

Von der buß vnd beycht.

Ferner bey der buß oder beicht sindt auch allerhandt miß-



breuch bedacht, die man für gut ansieht, vff nachfolgend maß in pesserung zu bringen.

Erstlich, das alles beichtgelt oder was von wegen der beicht bißhere den beichtueter in gelt oder geltswert worden, gentslich abgestellt werd, also das kein beichtiger oder confessor der beicht halben von seinem beichtkinde etwas gewins oder geniessens gewertig, fordern oder begeren soll, sonder das meniglich, er sey wer oder welchs stands der wolle, vergebenlich vnd vmb gottes willen in der beicht oder bekantnus seiner sunden verhort werd.

Item das die stend, stul oder malstat, die zum beichten gebraucht, an vnuerdeltliche, vnarckwonliche stet in der kirchen verordnet werden.

Item das ein yeder, der da beicht, von allen seinen sunden, die er gereuet vnd seinem beichtuatter bekant, on geding oder vorbehaltnus, so uil des erledigung seiner gewissenheit gegen gott betrifft, absoluirt werd, allein offenbar, rechtmessige, verpante vnd declarirte offentliche ketzer außgenommen, die sollen, ausgeschaiden in tods noten, von gemeinen priestern von solchem nit absoluirt werden.

Item das hinfur kainem kein offene oder andere buß, darauß (was oder wie einer gesundet) arckwon mocht abgenommen, in der beicht vffgelegt werden.

Item das keinem zu buß vom beichtuatter vffgelegt, auch keiner dahin geraitzt werd, das er neue stiftungen in den kirchen oder sonst, die etwas gelts oder anders genieß vff inen tragen, vffrichten, testiren oder stiften solle, auch keinem wal-farten oder dergleichen, darauß geuerliche beschwerung<sup>1</sup> zu besorgen, vffgelegt werden, sonder sollen die beichtueter zuorderst mit allem vleis, mit tugentlichen, freuntlichen vnd nach gelegenheit der personen auch mit ernstlichen ermanungen, ire beichtkinder zuorderst zu der rechten buß, das ist pesserung ires lebens vnd von sunden abzustehn vnterweisen vnd ermanen, vnd furnemlichen sollen die beichtuetter ire beichtkinder dahin weisen vnd bewegen, woe sie hinter inen haben vnrechtuerttig gut oder iren nebenmenschen vnbillich beschwert oder etwas wider gott, recht oder mit gewalt abgenommen, dasselb dem beschwerten oder beschedigten zu widerlegen oder nach rath der beichtueter, wan es on ergernus nit anders beschehen mag, zu uergleichen, oder in andere wege zu ergetzen, wan der beschedigt oder vn-pillich beschwert oder desselbigen erben vorhanden seind, vnd kein beichtuatter bey hoher straff kein beichtkind in solchen fellen dahin verweisen oder verwenen, das er solch vnrechtfertig

1) K.: beschwerden.



gut ime dem beichtuater, seiner kirchen, pfare oder closter geben oder damit eigennutzige stiftung vffrichten, besonder das in almussen wenden solle. Daneben sollen auch die beichtuater ire beichtkinder mit veterlicher trew ermanen zum vesten glauben vnd waren vertrauen vnd hoffnung allein zu gott vnd zu embsiger volbringung der fruchten eines rechten glaubens, das ist guter werck, zu lieb, zu demutigkeit, zu raichung almussens, zu gedult, zu warheit, zu vffregtem handel vnd wandel, zu vnergerlichem erbarn wesen gegen meniglichen, zu gehorsam vnd vnderthenigkeit, zu getreuem hertzen vnd gemut gegen iren obrikeiten, vnd die obrikeiten auch hinwider gegen iren vnderthanen, auch zu vleissigem andechtigem gebet, zuuermeidung zeitlichs wollusts vnd vberfluß vnd vermeidung aller superstition, vnd inen demnach vff ire reuen vnd bekantnus irer sünden absolution sprechen vnd buß setzen, mit ermanung, das sich ein yeder on vnterlaß zu vbung guter vnd gottgefelliger werck befeissen soll.

Item es sollen sich die beichtuater enthalten aller vngeschickten geuerlicher oder arckwonlicher fragstucken, darauß ein beichtkind man oder weib geergert vnd zu posem mocht geraitzt werden.

Item es sollen auch die vnderthanen nit so ernstlich, wie bißher beschehen, angehalten oder bezwungen werden, nyemandt andern, dan allein irem pfarher zu beichten, doch so die anders wo den jhenen, den beicht zu horn zugelassen ist, beichten wurden, das sie das irem pfarherr, wan sie von ime das heilig sacrament entpfahen wollen, von irem beichtuatter vrkunt pringen.

Item es soll hinfur kein munch, er sey was ordens er woll, auch keinem weltlichen priester beicht zu horn gestatt werden, er sey dan zuor dem ordinarien yedes orts anzeigt, vnd von selbigem also darzu geschickt, gelert vnd tugentlich befunden, verhoret vnd beicht zu horen zugelassen.

Vber alles obgeschriben sollen die ordinarij vnd ire vicarien mit sonderm vleis ernstlichs vffsehens haben.

Item es sollen die pfarher, munch, priesterschaft, so beicht horen, sich halten eines fromen erbarn wesens, wandels, vnd sich desselbigen beuleissen, auch vermeiden offene zechen vnd gesellschaften, verschwigen sein, vnd weder in gemein noch sonderheit in iren predigen oder sonst gegen yemandt sich ainiger haimlichkeit oder was inen gebeichtet wurdet, vernemen lassen, weder mit wortten, wercken, warzeichen, bedeutungen oder andern, heimlich oder offentlig, darauß einiger arckwon mocht abgenommen werden, weiß ine gebeicht were, alles bei hohen schweren straffen ires leibs, oder nach gestalt der sachen auch ires lebens.



Bey der heiligen vnd letzten Olung ist wie auch bey andern sacramenten fur gut angesehen, das diesselb vergeblich vnd on abnemung ainigs gelts, gleich als wol von den bischouen an dem hohen donnerstag, als von dem pfarher den kranken, doch allein in den letzten noten eines menschen, da man sich seins sterbens vnd keines vffkomens versicht, geben vnd geraicht werden soll, das auch die pfarherr mit gutem vleis achtung haben, das solchs nit, wie an etlich ortten beschehen, verschutet, verwarlost oder entvneret werd.

#### Der prediger halben.

Ferner die predicanten betreffend weiß man denselbigen nit wol ander maß, form oder ordnung zu geben, dan wie hieuer mermals, vnd nemlich jungst in disem jhar im abschied zu Augspurg beschlossen vnd geordnet ist, nemlich das sie das heilig euangelium vnd gottes wort nach rechtem waren verstandt vnd außlegung deren von gemeiner christenlichen kirchen angenommenen lerern, on vffrur vnd ergernus, zu erhalten gottes lob, friden vnd ainigkeit, predigen sollen vnd in sonderheit, das kein prediger keinen puncten, artickel oder wort im alten oder neuen testament kein neue oder von ime erdichte außlegung geben, sonder das die außlegung vnd erklerung geschehe obgemelter maß, vnd wie der außgedruckt buchstab der schriften des alten vnd neuen testaments seins inhalts vermag, also das ein schrifft mit vergleichung der andern außgelegt werd, vnd nit nach der maynung oder dem buchstaben, so yeder seins gefallens, on grundt, mit neuer außlegung auß hebereischem oder kriegischem außzuziehen vntersteht, alles biß vff enderung eins gemeinen freien conciliums, vnd welcher prediger sich anders in seinen predigen halten vnd das nach beschehener warnung nit abstellen wolt, soll von yeder obrikeit yedes orts nach gelegenheit seiner verhandlung darumb gestrafft werden.

#### Haltung der feyertagen.

Weitter ist bedacht, nachdem der sonntag zu lob der vfferstentnus Christi vnsers seligmachers von anfang der kirchen biß vff vns in vbung gewesen, vnd dan die festen Christi, der geburt oder weyhenachten, circumcisionis, epiphanie, palmtag, charfreitag, ostertag, ascensionis, pfingstag, vnd corporis Christi zu erhaltung vnd vbung vnsers heiligen glaubens im hertzen der gemeinen christen angesehen vnd vffgesetzt worden, auch zu lob vnd erhe gott dem allmechtigen, der in seinen heiligen will gelobt werden, die feste seiner heiligen mutter vnd junckfraw Marie,



nemlich das fest irer geburt, annunciationis, purificationis vnd himelfart, deßgleichen die fest der heiligen zwolffpotten, sanctj Joannis des tauffers, als den ersten verkunder vnsers heiligen glaubens, auch sant Michels vnd der heiligen martyrer Stephani, Laurentij, Katharine vnd aller heiligen von altem bey den christen begangen vnd erhalten worden, ist bedacht, das dise nochmals vnabgengig erhalten werden sollen im reich, also vnd der gestalt, das nit allein vff solche tag äußerliche arbeit vnterlassen, sonder das daruff geprediget, gesungen vnd gelesen, vnd was zu gotlichem lob vnd raitzung zu andacht dienstbar, in kirchen geubt werden, wie bißhere beschehen, vnd darzu alle offene spil vnd ergerliche bese geselschafften vermitten pleiben. Doch mag vnd soll ein yeder pfarher, sonderlich zu somerszeiten, vnd so vnsteht wetter ist, dem gemeinen man sagen, das er nach geschehener predig vnd gottlicher ämpter, die auch die pfarher nach gelegenheit dest zeitlicher halten sollen, an sein arbeit, zu einpringung seins hewes, grumets<sup>1</sup>, korns, haberns, weins oder anderer frucht, oder was seiner narung ist, gehn oder thun mog, on ainig beschwerung seins gewissen, doch das hierin kein freuel, verachtung oder mutwill gebraucht werde.

#### Die fasten betreffend.

Nachdem auch die zeit der vierzigkteglichen fasten von der ersten kirchen angefangen vnd biß vff vns loblich erwachsen, vnd on zweuel auß beweglichen treffenlichen vrsachen erstlich also angesehen, das doch im jhar ein zeit gemeiniglich in der kirchen geubt, darin der mensehe sein fleisch (wiewol das alwegen beschehen soll) mit abbruch zeme vnd in guten wercken, horung gottlichs worts vnd in vleissigem gebet geubt werd.

Dergleichen von anfang der kirchen von den christen die freiteg wochenlichen zu eren dem leiden Christi, darin vnser seligkeit steht, erstlich gefastet worden, vnd darnach allein von fleisshessen abbruch geschehen, wie dan dergleichen, doch allein auß gewonheit, an sampstagen in der occidentalischen kirchen in bedechtnus der begrebtus Christj vnd sonst an vil ortten gemainiglich bey vns teutschen in gewonheit herkomen, so dan die haltung der vier fronvasten vnd der vigilien oder abent der gepurt Christj, vnser lieben frauen himelfart, der heiligen zwolffbotten, sanctj Laurentij vnd allerheiligen, auch numer auß gutter maynung anfangs also geordnet, eine lange zeit in christlichen guten vbungen vff vns komen sind, ist fur gut angesehen, das dise ordnung vnd gewonheit der kirchen noch zur zeit nit

1) K.: omets.



abgethan, sonder zu halten seien, doch mit nachuolgender messigung.

Erstlich dieweil zuuermuten, das der heiligen fromen veter vnd christlichen concilien, so dise ordnung erstlich angesehen, maynung nit gewesen sey, yemandt dardurch in geuerlichkeit seiner selen oder leibs zu setzen oder ein strick der sunden zu legen oder ein neue todsund vffzusetzen, sonder mer damit den menschen zu gutheit zu furdern, sollen hinfur die pfarher die obgelmelte christenliche ordnungen iren pfarkindern weder beim ban oder todsund gepieten, sonder anzaigen, das die gemeine kirch dises also angesehen oder geordnet vnd in christenlicher vbung hab, des er ine auch also zu halten verkunde vnd fleisch zu essen vff solche tag anders dan wie hernach gemeldet bey straff der obrikeit verpiete.

Aber ayer, milch, ancken, butter, keß oder andere dergleichen weiß oder milchspeis soll nymands zuessen verpoten sein vnd soll hinwider kein dispensatz vmb gelt oder gelts wert ausspracht oder geben werden, doch soll in der charwochen kein aye gebraucht werden.

Item es sollen die obrikeiten yedes orts abstellen vnd nit gestatten, wie dan an etlichen ortten beschehen, das zu zeiten der vierzickteghen fasten alle tag offentlichen vnter den fleischbencken fleisch außgehauen werde <sup>1</sup>.

Item ob yemandt auß pledigkeit oder sonst nach gelegenheit seines leibs, denen die recht solchs zulassen, in zeit der vierzickteghen fasten oder andern fastagen fleisch essen wurdt, so fern das von ime nit offentlig mit ergernus seins nechsten, vnd nit auß verachtung christenlicher ordnung, sonder heimlich in seinem hauß oder wonung on mutwillen beschicht, soll er deßhalben von nymandt gestrafft werden oder yemandt darumb ein abtrag zu thun schuldig sein.

#### Die siben zeit antreffendt.

Hiebei ist bedacht, das ein gute wolherbrachte christenliche vbung vnd ordnung sey, das die siben zeiten, hore canonice genant, in den kirchen gesungen, gelesen vnd von denen, die in priesterlichem oder geistlichem stande stehn, teglichs gebettet werden, acht man fur gut sein, das dieselben auch also biß vff ein gemein frey concilium zuerhalten seyen, doch mit messigung hienachuolgender vnordnungen vnd mißbreuch.

Vnd erstlich, das die siben zeiten zu rechten ordentlichen zeiten, morgends im tag, abents vnd bey der nacht in den hohen

1) Dieser ganze Absatz ist in D. durchgestrichen.



vnd nydern stifften, stiftungen vnd clostern gesungen vnd gelesen werden sollen, wie dieselbigen zeiten nach ordnung rechtens oder yedes orts guter wolherbrachter gewonheit in tag vnd nacht außgetheilt sindt, das auch die siben zeiten also verstentlich mit gutem sitlichem gesang vnd gantzen wortten in lateinischer sprach nit zu behend gesungen vnd gelesen werden, vnd also das ein yeder zuhorer die wort vnterschiedlichen vernemen moege, vnd mit andacht hindangesetzt alles geschwetz vnd leichtfertigkeit in kirchen volbracht werden, das auch keiner geistlichs oder weltlichs stands vnter dem, so man in kirchen singt, list oder predigt, spaciren gehe oder andere leichtfertigkeiten oder geschefft in der kirchen ausrichte, sonder des orts aller ernst, vleis, andacht vnd meniglichem ein gut exempell geubt vnd vertragen werde, alles bey nemlicher straff, die ein yede obrikeit ires orts zuordnen vnd von den vbertretern einzuziehen gut fug vnd macht haben soll.

Als <sup>1</sup> in den cathedralkirchen, ertzbischofflichen, bischofflichen stifften allerhandt sonder gebet, vigilien, seeluesper, penitential psalmen, funffzehen gradus, preces, kreutzgang vnd anders dergleichen vielleicht anfangklich gestiefft, darumb sie auch ir besonder presentz entpfahen oder von inen in sonderheit angenommen sind, die sie darnach in ire breuir einschreiben vnd im druck auß gehen lassen vnd alle geistlichs stands dies ertzbistumbs oder stieffts darzu verpunden haben wollen, vnd also die gewissen der priesterschaften aussershalb der hohen stiefften in steten vnd vff dem land mercklichen beschweren vnd bestigen, vnd dargegen etliche hohe stiefft dest kurtzer gebett bey inen in irem chor behalten vnd das schwer außershalb in das bistumb legen etc., ist fur gut vnd billich bedacht, das von den hohen stiefften, ertzbischouen vnd bischouen in dem einsehens beschehe, vnd das hinfur kein geistlicher oder priester außershalb dem hohen stiefft zu weiterm oder mereren gebet, dan zu den ordentlichen siben zeiten, verpflichtet oder verpunden werd.

Ferner ist bedacht gut sein, das die legenden vnd lectiones in den metten, die von den heiligen gemacht, besichtigt vnd gepessert, vnd diewel die merersthails apocriue vnd vngewis, gantzlich in enderung gestelt oder abgethan wurden, vnd anstat derselbigen commune sanctorum oder bewert legenden vnd schrifften oder christenliche sermones vnd ermanungen gelesen, dergleichen auch etliche neue superstiose historie, die in wenig jharen beyden teutschen anfencklichs auffkomen vnd in etlichen kirchen angenommen sind, gepessert oder gantzlich abgethan wurden.

1) K.: Als dann.



Dabey ist bedacht ein großer gebreche, mangel vnd mißbrauch sein, das die canonici, vicarij vnd ander priester, so bißweilen vngeschickt, vngelert, haben wenig verstands, was sie singen oder lesen, vnd villeicht deßhalben dester weniger lust vnd andacht darzu haben. Der vrsachen wird gut sein bedacht, das in yedem cathedral vnd andern stiefften ein gute præbend vff einen gelerten man geordnet werd, der durch das jhar hinauß zu zeiten vnd stunden, wie die nach gelegenheit yedes stifts verordnet wurden, teglich oder zu etlichen tagen ein stund oder halbe den psalter in der kirchen vnd beywesen aller priesterschafften des orts interpretirte vnd außlegte, damit die priesterschafften ires singens vnd lesens auch verstandt hetten, vnd damit solchs dest weniger beschwerlich, acht man das dagegen mochten in der fasten vnd aduents zeiten wol etliche preces vnd zusatzungen den ordenlichen horis canonicis beschehen vnterlassen pleiben.

#### Visitirung der pfarren.

Es wirdet auch fur gut angesehen, das alle ertzbischoff vnd bischoff zum wenigsten alle jhar ein mal die kirchen vnd pfarren ires stifts durch redlich, geschickt vnd gelert personen besuchen vnd visitiren lassen, zuerfahren vnd erkunden, auch mit ernst darob zu sein, das bey der geistlichkeit in der kirchen vnd was selsorg antrifft nichts vnterlassen, sonder was den pfarhern vnd priesterschafften zusteht, von inen mit allem vleis außgericht vnd dem kein mangel gelassen werde. Doch soll diser sachen der procuracion halb die priesterschaft vnbeschwert pleiben.

#### Den Druck antreffendt.

Nachdem der druck nit die wenigst vrsach allerhandt irrung, zwayung, zwitracht, schmehung vnd vnainigkeit im reich ist, wirdet fur gut angesehen, das durch das gemein reich allenthalben verpotten werde, das in dreyen jharen den nechsten nichts gedruckt werd, es sey dan von kaiserlichen stathalter vnd regiment zuuor besichtigt, erwogen vnd zugelassen, allein loßbrieff, practicken, kind oder nomenbuchlein, donat vnd grammaticalia außgenommen, vnd das des regiments zulassen alwegen zuuorderst dem buch inserirt, das auch der name des druckers vnd die stat, da ers gedruckt, vnd der name des auctors darinn gemeldet werd, vnd damit des nymandt beschwerd hab, ist fur gut bedacht, das ein geringe tax pro scriptura, wie die von stenden geordnet wurd, uff ein solch zulassen im regiment gesetzt werde, vnd ob etwas anderer gestalt hinfur gedruckt wurd, soll des



von keinem stand im reich zugelassen werden, in seinen gepieten zu uerkauffen, vnd hiemit meniglichem erlaubt sein, solche bücher zu seinen handen als ein verwurckt gut zu nemen vnd zu behalten, vnd daß nit destweniger dem fiscal wider die obrikeiten, in deren gepieten solcher druck außgangen, die des wissens oder geduldet hetten, zu peenfall, als vbertretern kaiserlichs gebots, zu handeln vorbehalten sein soll.

Weitter ist bedacht gut sein, allerhandt irrung zuuerkomen, das ein teutsche bibel, alt vnd neu testament, die von unpartey-schen aus dem lateinschen, greco vnd hebreo gezogen vnd transferirt wurd, die man im druck ausgehn lassen mocht<sup>1</sup>, vnd das dagegen alle andere verteutschte tranßlation, als von einem oder dem andern thail arckwonig außgangen, gantzlich vnd allenthalben vffgehoben vnd abgethan wurd.

#### Die mindern schulen antreffendt.

Item das zu wolfart gemeinem nutz von yeder obrikeit geflissens einsehens beschehe zu den schulen, damit die jungen wol vnd recht gelert wurden, darzu acht man gantz furderlich vnd erschießlich sein, das auß den mancherley grammaticken, so ytzundt allenthalben außgangen, durch einen darzu geschickten gelerten man ein grammatica außgezogen wurd, die allenthalben in schulen gelesen vnd gebraucht wurd, damit die jungen nit also durch villerley grammatick mer irrig dann gelert gemacht wurd<sup>2</sup>.

Bedencken der verordenten vber die beschwerden von den weltlichen stenden teutscher nation wider den stul zu Rhom vnd die gaistlichen hieuer vbergeben.

Von den verheyraten vnd verpotnen graden vnd dispensation.

Erstlich wurd für beschwerlich eracht, das in dem vierten grad der sypschafft, lateinisch consanguinitatis et affinitatis genant, die eelich verheyratung verpotten ist, dieweil sich derselbig grad soweit erstreckt, das sich villen leut, so zu einander in gemelten grad mit sypschafft verwandt, vnwissent vnd auß

1) In D. heifst dieser Passus: „das ein dheutsche bibel, alt vnd new testament, aus den eldisten vnd besten exemplarn sancti Heronimi, di in den alten bibliotheken zu befinden, außgezogen, von vnpartheische ins deucz transferirt vnd in druck gebracht wurde.“

2) Dieser ganze Absatz ist in D. durchstrichen.



ainfeltigkeit oder mißuerstandt zusammen verheyraten vnd also on ainige dispensation ir leben beschliessen. Darumb sicht man fur gut an, das furterhin zugelassen werd, das man sich darinnen frey vnd on ainige dispensation oder erlaubnus wie in andern weittern graden bestendiglichen verheyraten moege, das auch furterhin die dispensation in dem andern dem stul zu Rhom, vnd in dem dritten graden allen ertzbischouen vnd bischouen in yedes bistumbs, doch auß rechtmessigen geburenden vrsachen, zustehe vnd vorbehalten bleiben sollen, vnd das von solchen dispensationen kein gelt oder gelts wert dan allein zimlicher schreiberlon genomen oder geben werd.

So dan belangend die geuatterschafft, so auß vnd von dem tauff vnd confirmation erwechst, ist auß vornechst angezeigten vrsachen bedacht nutz vnd gut sein, das alle verpott eelicher verheyratung in gemelten beden geuatterschafften des tauffs vnd confirmation absein sollen, ausgeschaiden zwischen dem, so tauffet oder confirmirt, vnd dem, so getaufft oder confirmirt wirdt, auch zwischen dem, so das kind auß dem tauff oder zu der firmen helt, vnd dem, so auß dem tauff gehalten oder confirmirt worden, vnd das impedimentum publice honestatis hiemit tod vnd absein sol.

#### Von der verpotten zeyt.

Dieser artickel ist hieuer bei dem sacrament der ehe ausgericht.

Den ablas von bebstlicher heylichkeyt ausgangen belangend.

Nachdem die ablas von dem stul zu Rhom, inmassen wie bißhere in dem heiligen reich vnd teutscher nation mißbraucht, den teutschen landen zu mercklichen beschwerden auß villerley vrsachen meniglichen vnuerporgen vnd umbs pesten willen zu-melden vnterlassen, ist bedacht fur nutz vnd gut sein, das furterhin kein ablas mer, so umb gelts willen angesehen vnd außgangen, zu ergernus des gemeinen mans in teutscher nation zugelassen werd.

#### Die stationirer belangend.

Ist bedacht, das, wiewol sonder zweiuell anfangs auß guten vrsachen, die stationirer in ire spital den armen zu samlen angesehen worden, hat sich doch nachmals erfunden, was großer mißbrauch derenhalben im reich eingerissen, deßhalben fur gut angesehen, dieweil geachtet, das die spital ytzund mit zimlichen



narungen versehen, das alle ire stationirer mit fernerm samlen im reich biß zu nechstem reichstag vnd weiterem der gemeinen reichsstende zulassen in rue stehn vnd suspendirt sein sollen. Doch soll hiemit nymandts verboten sein, wer des freien willens haben will, den gemelten spitalen sein almussen zu geben.

Von wegen der bettler vnd bettelorden in gemayn.

Ist bedacht, das kein bettelmunch oder bettelorden hinfur zu samlen oder bettlen zulassen, sonder das ein yedes closter nit mer munch anneme, dan souil seine gulten vnd jherliche ordenliche gefelle, die es hat, ongeuerlich ertragen vnd erhalten mogen. Doch sollen hierinnen die barfusser, von der obseruants genant, die weder zins noch gult fallendt haben, nit begriffen, sonder denselben zusamlen nach maß vnd ordnung, die inen ir<sup>1</sup> obrikeit in iren gepieten zusetzen hat, nit abgestellt, sonder zugelassen sein.

Sonst ist bedacht gut sein, das kein frembder bettler, allerhandt vnrahts von inen bißher entstanden zuuerhuten, an keinem frembden ort außeralb seines vaterlands geduldet oder zu samlen gestattet werde, es were dan das ein armer der notturfft halber seines leibs artzney darzu zusuchen oder zu baden außgezogen, dem mag, so ferr er deßhalben glaublich vrkunt von seiner obrikeit bringt, die zeit er artzney pflaget oder badet, durchzuziehen vnd zubettlen vnd nit weiter gestattet werden.

Es sollen auch hierinnen die armen schuler, so den schulen nachziehen, außgenommen sein.

Die weltlichen vnd gaistlichen sachen, so vnbillicher weis in erster instantz oder gerichtsvbung vnd sonst zu rechtfertigung gein Rhom gezogen werden, belangend.

Nachdem zu mermaln etliche weltliche vmb sachen, erbschafft, pfandschafft vnd andere dergleichen weltlich sachen belangend, auch die gaistlichen in erster instantz on mittel von dem stul zu Rhom zu rechtfertigung citirt vnd furgfordert werden, welches nit allein denselbigen personen zu mercklichem nachteil vnd schaden, besonder auch den weltlichen vnd gaistlichen obrikeiten zu schmelerung, verletzung vnd beschwerden irer iurisdiction vnd gerichtszwangs raicht, ist fur gut angesehen, damit die teutsch nation solcher beschwerden erledigt werde, das furtterhin kein weltlicher in ainichen weltlichen sachen, auch die gaistlichen vnd weltlichen in erster instantz, es belangend

1) K.: jede.



pfrunden, deren gefellen oder anders, was des sein mocht, nit gein Rhom citirt oder zu recht furgfordert, besonder von iren geistlichen vnd weltlichen ordenlichen obrikeiten, daruntter sie gesessen, bey recht gelassen vnd mit auslendigen gerichtten nit beunruigt werden. Es soll auch in vorgemelten sachen vnd fellen kein richter von dem stul zu Rhom erlangt oder auspracht werden, doch dieweil <sup>1</sup> hiebey ausgeschaiden die sachen vnd hendel, dariunen sich die partheyen durch vertrege oder sonst ires ordenlichen gerichtszwangs begeben vnd verzeihen vnd sich den geistlichen gerichtszwang vnterwurflich gemacht hetten, in welchen fellen die partheyen sich irer vertrege vnd verzicks, wie sich geburt, behelffen mogen. Dergleichen soll auch hiemit meniglichen vorbehalten vnd zugelassen sein, so einer in teutscher nation vnd dem heiligen reich geburlichs rechtens oder desselbigen execution vnd volstreckung gradatim nit bekommen mocht, vnd ime das abgeschlagen, welches doch nit sein soll, das alsdan der oder dieselbigen vermog der rechten den stul zu zu Rhom vmb recht vnd execution ersuchen vnd sich des gebrauchen moege. Doch soll in disem fall, nemlich so einer sich mit <sup>2</sup> dem stul zu Rhom als rechtlos anzeigt vnd deßhalb vmb recht anrufen wurde, keinem seins aydes, so er als rechtloser sich zu thun erbotten, vertrauet noch wie bißhere mißbraucht glauben geben werden, besonder soll ein yeder mit vnuerdechtlichen vnarckwonlichen <sup>3</sup> kuntschafftten beypringen vnd beweisen, das er also rechtens mangelhaftig were <sup>4</sup> vnd ime das abgeschlagen sey, vnd welcher cleger anders dan in disem fall die angesehen vnd geordnet handelt, der sol von seiner vorderung gefallen sein, vnd ime, ob er gleich woll deßhalb bey dem stul zu Rhom etwas erlangte, kein execution geschehen noch verfolgt werden.

Von den hebstlichen richtern conseruatores gnant.

Ist bedacht, dieweil dieselbigen biß alher zuuilmalen wider vnd zuentgegen gemeinen rechten vnd des heiligen reichs ordnungen mißgebraucht vnd dannoch zu schmelerung vnd abbruch geistlichs vnd weltlichs gerichtszwangs raichenn sind, das dieselbigen gantz abgethan, vnd furtterhin in teutscher nation nit gebraucht, auch <sup>5</sup> von dem stul zu Rhom nit erlangt noch auß-

1) K. Hier fehlt dieweil.

2) K.: bey.

3) K.: gnugsamer.

4) K.: gewesen.

5) K.: auch weiter.



bracht werden sollen. Doch soll den geistlichen (so sie wollen) zu vnd nachgelassen sein, die gaistliche conseruatores unter sich selbst vnd nit gegen weltlichen zugebrauchen, alles biß zu enderung eins gemeinen conciliums oder konfftigen reichstags.

Von exemption etlicher prelaten, closter vnd sonderlichen personen, von iren ordinarien vnd iren schirmherren <sup>1</sup>.

Dieweil die exemption der closter vnd sonderlicher personen nit ein geringe vrsach ist, das derselbigen personen vbelthat vnd mißhandlung, so laider teglichs geschehen, vngestraft vnd dan meniglichen beschwerlich, die vorderung vnd zuspruch, so man yeder zeit an dieselbigen exempten hat vnd haben mag, zu Rhom erortern vnd rechtuertigen zu lassen, auch solche exemption an allen des heiligen reichs anlagen nachteil vnd schmelerung pringt, so wirt fur gut angesehen, das soleher <sup>2</sup> closter vnd sonderlicher personen exemption gantz abgethan vnd nymands daruff geben oder halten soll, vnd das die closter vnd sonderliche persone, yedes bey seinem ordentlichen ertzbischoff, bischoff vnd schirmherrn furterhin pleiben sollen.

Gerechtigkeiten iuris patronatus vnd die prelaturen, digniteten, officia vnd andere gaistliche lehen in der gemeinde belangend.

Dieweil der stul zu Rhom, auch deren bottschaft vnd legaten vnterstehn, die verledigten pfrunden, so eins gaistlichen oder weltlichen iuris patronatus sind, zuuerleihen, vnd solchem rechten zu derogiren, dadurch den geistlichen vnd weltlichen patronen ire gepurende presentation entzogen vnd benomen vnd also mercklicher nachteil vnd schade inen darauß volgt, so ist bedacht, auch fur gut vnd not angesehen, das furterhin solchs nit gestattet, besonder das alle patronen bey iren ordenlichen verleyhungen frey vnschedlich vnd nit beunruiget pleiben sollen, vngeachtet ob die pfrunden verlediget wurden per munus consecrationis oder durch annemen anderer pfrunden, die mit der ersten incompatibilia werend, oder das der possessor des stuls zu Rhom familiaris gewesen, oder zu Rhom oder vff dem wege tods abgangen, oder yemand daruff regressum, accessum, reservationes mentales oder andere vermeinte gerechtigkeiten, wie die erfunden mochten werden, hett. Gleichermesse soll es auch gehalten werden mit den prelaturen, digniteten, officien, beneficien vnd andern geistlichen lehen, so die ordinarien, auch andere

1) K.: schutzherren.

2) K.: solich der.



ordenliche lehenherren zuerleyhen haben, die nit juris patronatus sind vnd in mense ordinariorum verlediget, auch was prelaturen, digniteten oder officia electiue vnd ordenlicher wal sind, mit denen soll es in utroque mense der gestalt, wie oben gemeldet, vnuerhindert meniglichs, auch gehalten werden. Doch sollen die ordinarien vnd patronen ire pfrunden vnd gaistliche lehen, so verlediget, in gepurender zeit, inen vom rechten zugeben, wie in ordenlichen walen auch geschehen soll, geschickten vnd darzu tuglichen personen verleihen vnd respectiue eligiren, vnd so sie in derselbigen zeit, wie inen von rechten aufgesetzt, die pfrunden nit verleihen, alsdan sol ius deuolutionis<sup>1</sup> den ordinarien vnbenomen sein.

Wieuill erledigte pfrunde durch die curtisanen zu Rhom angefallen, in commend entpfangen, oder sonst reseruaten daruff erlangt, wie auch die possessores vnuerledigter pfrunde, die sie lange zeit besessen, derselbigen iren pfrundt halben zu mermalen gein Rhom citirt werden.

Nachdem die curtisanen vil treffenlicher beneficien in teutscher nation offtermals anfallen vnd lassen inen daruff pensiones, reseruata, regressus, commenden vnd anders dergleichen geben, vnd versehen demnach dieselbigen beneficia mit vngeschickten, varlessigen, vngelerten priestern, den vnderthanen zu nit geringer ver hinderung irer selenseligkeit, zudem das daraus auch nichts anders vnd gewisers volgt, dan das dieselbigen beneficia in verderbliche abfell vnd schmelerung komen vnd also fur und fur am bebtlichen hoff pleiben zu nachteil vnd schaden den ordinarien, auch gaistlichen vnd weltlichen patronen, Item so geschicht zu vil malen, das die curtisanen etliche priester, so ire beneficia vil jhar ruiglich besessen, gein Rhom citiren lassen vnd sie gemelter beneficia halben dermassen bekomern, das sie gedrengt vnd genotigt, sich mit den curtisanen zuertragen vnd ire pfrunde, so sie lange zeit ruiglich besessen, von neuem mit pensionen deßhalben zu beschweren: darumb ist fur gut angesehen, das solchs furterhin in teutscher nation abgestellt, nit mer gestattet noch zugelassen werd, so einer ein pfrund ein jhar lang beruiglich besessen, vnd sollen denen, die solchs furnemen, vff ir also erlangte pfrunden kein possess geben oder de fructibus respondirt werden. Es soll auch der besitzer der pfrunden, so also obgemelter maß betrubt wird, kein pension zu geben, auch seiner possess abzutreten nit schuldig sein, vnd ob einer daruber

1) K.: deuolutum.



ainig pension oder sonst in vertragsweise etwas außgeben wolt, das soll ime von der obrikeit jedes orts nit gestattet werden.

Von reseruaten konfftiger fellen vnd den regulen cancellarie des stuls zu Rhom.

Es werden zuuilmalen den geistlichen vnd weltlichen lehen herren, auch denselbigen pfrunden vnd gaistlichen lehen zu mercklicher entziehung, beschwerden, nachteil vnd schaden irer gerechtigkeiten ainziger personen bis in etlich tausent gulden vff konfftige felle verledigter pfrunden reseruirt vnd versichert, auch vil gratien, reseruaciones pectorales oder mentales, generales vnd speciales, regressus, accessus, incorporationes, vniones, mit den obligationibus sub penis chamere vnd anderen schweren verpfichtungen, vnd wie das alles namen hat, außbracht vnd gegeben, darauß dan folgends vnrechtmessige, vngeburliche, vngehorte vnd symoneische contract vnd practick eruolgendt, auch die pfarren mit vnuerstendigen, vngelehrten vnd vngeschickten personen zu mercklicher der vnderthanen teutscher nation selen vnd leibs geuerligkeit versehen. Ist deßhalben bedacht vnd fur gut angesehen, das solchs alles abgestellt vnd bei kayserlicher M̄ vnserm allergnedigsten herren gearbeit werde, damit furterhin alle pfarren, ob sie gleich wol nit iurißpatronatus sind, in vtroque mense von den ordenlichen lehenherren mit personen, wie sich geburt vnd die rechts vermogen, versehen werden, das auch furterhin kein reseruatum, commend, pension oder absent außerthalb teutscher nation in frembde nation geraicht werde. Aber die reseruatum oder absent, so in teutsche landt vntereinander geben werden, die sollen denen solch pension zugehörig deren lebenslang vnd nit lenger geulgt, vnd furterhin kein neue pension weder inn noch außerthalb teutscher nation erlangt oder geben werden, doch mit der furnemlichen beschaidenheit, das ein yede obrikeit der pfarren halben, die noch von inen pension oder absent geben, ein notturfftig geflissens einsehens haben, damit die pfarren ire zimliche competenz haben, das sie iren gepurenden standt mit zimlicher hospitalitet, vicarien, mytling vnd gesinde, auch zu dem gepeue der pfarrhouen vnd anderer deren gutter, die sie dann yeder zeit in zimlichen eren vnd gepeuen halten sollen, haben mogen, das auch alsdann ein yeder pfarrherr vff seiner pfarre selbs residiren, vnd so er curam zu regiren leibs halb oder sonst nit geschickt, soll er einen geschickten gelerten capplan neben ime erhalten, der die cura mit predigen vnd andern pfarlichen rechten gnugsam zu uersehen wisse. Es soll sich auch in teutscher nation vnd dem heiligen romischen reich, wo sich gaistlicher lehen halben irthumb oder



rechuertigung begeben, kein parthei oder richter gemelter regulen cancellarie, so ytzundt sind oder konfftiglich bey dem stul zu Rhom gemacht wurden, gebrauchen, besonder sich gemeines rechten ersettigen lassen, vnd vermoge desselbigen die sachen der geistlichen lehen erortert vnd entschaiden werden.

Es soll auch hinfur kein pension geraicht oder gegeben werden, die nit apostolica oder ordinaria auctoritate reseruirt ist.

Das etlich ertzbischoff vnd bischoff von iren capituln verleyhung der pfrunden halber verpflicht sindt.

Ist bedacht, dieweil solch verpflichtung gemeinem rechten zuwider vnd darauß volgt, das man etwa einem in crafft seiner verpflicht ein pfrund leyhen muß, er sey darzu geschickt oder nit, das man dan die thumbcapittel, der ertzbischoff oder bischoff also verpflicht sindt, ersuchen solle, solche pflicht in disem falle nachzulassen vnd die gantz abzuthun, auch furterhin solchs zu thun nit mer vnternemen etc., vnd wo sie sich des widern wolten, das man sich doch mit nichten versehen woll, alsdann soll kay. M̄ deßhalben von gemeinen stenden des heiligen reichs angesucht werden, sie die thumbcapittel mit fuglichen wegen dahin anzuhalten, das sie dem also nachkomen vnd geleben, doch hierinnen vnuorgreifenlich den prelaturen, digniteten vnd offeien, die man von alter here den capitularibus, als deren vehig, zu leyhen schuldig gewesen vnd geliehen haben <sup>1</sup>.

Von commendenden vnd incorporationen der prelaturen.

Ist auß vilerley rechtmessigen vrsachen bedacht gut sein, das hinfur kein commend oder incorporation mer erlangt oder außgebracht werd, besonder soll ein yede abbtey, closter, prepositur, pfarre vnd alle andere gaitliche stiftung bey iren alten herbrachten wesen, standt vnd einkomen gelassen werden, vnd wo ytzund ein prepositur, closter, pfarre oder andere gaitliche stiftung incorporirt oder in commend erlangt, so soll die obrikeit yedes orts nach gelegenheit des lannds den possessoribus incorporirter stiftungen ein zimliche competenz schaffen vnd ordnen, doch hiemit vnbenomen den jhenen, die sich der incorporation halben beschwert haben, solch beschwerung wie sich geburt außzufuren.

---

1) K.: hat.



Von den stiefften, so vff den adel allein gestiefft sind vnd handthabung alter priuilegien.

Ist fur gut angesehen, das solche stiftungen, die allein vff den adel fundirt vnd von alter herkommen, dergleichen auch die freyheiten vnd priuilegia der stiftten, das ire prelaturen electiue sind, gehandthabt vnd in teutscher nation erhalten werden vnd denselben von nymands derogirt werden, vnd ob yemandt dawider etwas erlangt, dasselbig von keiner obrikeit gestattet oder angenommen werde.

#### Von den annaten.

Ist bedacht, nachdem die annaten ein zeitlang, die vorlangem erschienen, dem romischen stule zu geben bewilligt vnd dazu mercklich erhoht vnd gestaygert vmb vil mer summen, dan die erstmals gestanden, zudem das die ertzbischoff vnd bischoff alle ire zeitliche regierungen vnd einkomen in vnd vnter dem reich haben vnd von kay<sup>r</sup> Mt zu lehen empfangen werden, vnd von dem romischen stul kein zeitlichs haben oder entpfahen vnd darzu das zalung der annaten mererthails auß schatzung der armen vnderthanen vffgehoben werden, acht man gut sein, das hinfur kein annata mer geraicht oder gegeben werden sollen.

Doch das nicht destoweniger die ertzbischoff vnd bischoff ire confirmationes biß vff weitter oder ander ordnung vom stul zu Rhom erfordern vnd dagegen nit weiters dan zimlichen schreiber lon zalen, wie es nach ordnung rechtens on das sein soll, vnd wo daruber vom romischen stul wolt confirmation abgeschlagen werden vnd yemandt, wer der wer, dawider etwas furnemen wolt, das nicht dester minder der electus in seiner administration plibe vnd von kayserlicher Mt vnd den stenden dabey gehandthabt werde, vnd das kay. Mt vndertheniglich gebeten werde, gemaine reichsstende dabey zu handthaben, vnd ist doch nicht destoweniger dabey bedacht, ob es nit ein wege were, wo die confirmationes<sup>1</sup> der bischoff von iren ertzbischoffen vnd die ertzbischoff in Germanien von dem primaten teutscher nation empfangen wurden, vnd das die mindern prelaten, als ebbte, probst, ob wol die ebbte Cistertzer oder anderer orden weren, desgleichen die probst vnd andere etc. ire confirmationes von iren bischouen nemen sollen.

1) K.: bei dem romischen stul abgeschlagen, das die confirmationes.



Von der gaistlichen vnd gotsheuser hilf zu handthabung fridens vnd rechtens auch wider den Turcken.

Diser artikel, souil der den turckischen zuck belangt, ist der vff gemeine stende (so der dritt artikel in der kaiserlichen instruction furgenomen) ferner zu beratschlagen vffgehoben, vnd souil der handthabung frid vnd rechtens belangend, soll dauon bey dem artickel regiments vnd chamerggerichts geredt werden.

Das die geweychten irer mißhandlung halb kein rechte billiche straff haben, auch der gaistlichen gerichtszwang belangend, vnd sein in nachuolgenden articklen vil andere rubra absoluiert.

Diser punct ist in vile weg, was darinnen zuthun oder zu lassen, erwogen worden vnd zu letzt bedacht, ob auß vilfaltigen beweglichen vrsachen diser zeit biß vff enderung gemeiner stende hienachuolgende vnterschaide mocht gehalten werden.

Erstlich das alle handlungen vnd sachen, die irer art vnd aygenschaft nach allein fur den gaistlichen richter gehoren, sollen vor demselbigen erortert vnd außgefurt werden, es betreffe ains oder bederseits gaistliche oder weltliche personen, als da sein eesachen, pfrundsachen vnd dergleichen. Doch soll damit keiner weltlichen obrikeit benomen sein, wan sich zwischen iren vnderthanen der ehe zusammenkomens oder schaidens halber irrung halten, dieselbigen zuuor zuuerhoren vnd zwischen inen gutlich zu handeln, vnd wan man offenbarlich findet, das zway einander zu der ehe genomen, dieselbigen anzuhalten, die ehe christlicher ordnung nach on ferners vmbtreiben zuuolziehen, oder so man befindet, das die ansprach eins an das ander gantz on grundt vnd mutwillig, dasselbig darab zu weisen, das es seins mutwilligen furnemens ruig standt. Was sich aber derenhalben in rechtlicher erortterung zutragen, soll vor dem gaistlichen richter außgefurt werden, doch dergestalt, das obgamelte sachen vnd sonderlich die ehe belangend summarie vnuerzoglich vnd on alle solemniteten oder gerichtlich vbung verhort vnd on beschreibung sonderlicher register oder acta, wan es gestalt der sachen nit erfordert, auch on sondere beschwerung oder chosten der partheyen, anders, dan souil die recht hierinnen zulassen, gehandelt vnd außgefurt werd.

Zum andern, das die sachen, die an inen selbs weltlich sein, als erbfell, kauffen, verkauffen, hantyrungen, zeitliche, ligende oder farende gutter, schulden, hoff, zins, gulten, schmehungen, die burgerlich angezogen werden, oder dergleichen sachen, wan die zwischen einem priester gegen ainen weltlichen, oder einem weltlichen gegen ainen priester sein, sollen dieselbigen vor dem



churfursten, fursten oder anderer gaistlicher oder weltlicher obrikeit oder derselben amptman, darunter sie bede oder der beclagt gesessen, zuuorderst gutlich verhort werden, vnd wan die gutlich nit vertragen wurden, so fern die sache etwas schulden betrifft vnd die zeitlich obrikeit yedes orts befinden wurd, das der weltlich dem priester oder gaistlichen bekentlichen schuldig, soll ime sein zeitlich obrikeit nach gelegenheit der personen vnd irer narung zil setzen, daruff der weltlich bezalen soll, doch das der weltlich deßhalb caution oder sicherung vnd vergwissung thue mit burgen, pfanden, oder so er die nit hette, mit versprchnus, vnd so ferr der weltlich zu zilen ime also gesetzt nit zalung gethan, oder sonst der obgemelten weltlichen sachen ayne nit mocht gutlich vertragen werden von der zeitlichen obrikeit yedes orts, alsdann soll dem priester oder gaistlichen gegen dem layen furderlich rechts gestattet werden, in sechs monaten den nechsten nach vërschinen zilen vor dem gericht, darunter der lay gesessen, es were dan, das gestalt der sachen on schulde oder geuerlichen verzugk der partheyen ein lengere zeit erfordert. Wan aber dem gaistlichen gegen dem weltlichen in yetzgemelter zeit vnd maß nit recht veruolgte, soll alsdan dem gaistlichen frey zugelassen sein, den layen fur den gaistlichen richter zucitiren vnd mit ime des orts in disem falle rechtlichen zuhandlen. Dergleichen soll es hinwider auch gehalten werden, wan der laye cleger vnd der priester oder gaistlich antwortter ist, nemlich, wo die handlung vor der zeitlichen obrikeit, darunter sie bede oder der beclagt gesessen, nit gutlich hingelegt oder der gaistlich den weltlichen in zilen, die ime auch obgemelter maß gemacht, nit außrichten wurd, soll ein yeder geistlicher richter dem layen auch in sechs monaten aller maß vnd gestalt, wie oben gemelt, furderlich recht gestatten vnd ergehen lassen, vnd wo das von dem gaistlichen richter nit beschehe, soll alsdan der weltlichen obrikeit, darunter der priester gesessen, zugelassen sein, dem layen gegen dem priester aller gestalt wie obgemelt auch zu recht vnd pilligkeit vor ir der weltlichen obrikeit zu uerhelffen. Doch soll in allen obgemelten stucken weder von gaistlichen oder weltlichen kein geuerde oder vorthail gebraucht werden. Auch sollen die austrege, die gaistlichen gegen den weltlichen vnd weltlichen gegen gaistlichen in sonderheit haben, in iren crefften vnd bestendig pleiben vnd denselbigen hiemit nichts derogirt oder entzogen sein. Damit sich auch die weltlichen gaistlichs gericht halben nicht zu beclagen, sollen die obgemelten weltlichen hendel, wan die fur die official oder richter komen, vor inen durch die procuratores in teutscher sprach furgetragen, gehandelt vnd außgefurt vnd summarie auffgeschriben werden, damit der weltlich



auch wissens vnd verstandt hab, wie vnd welcher gestalt sein sachen verhandelt werden.

Zum dritten, wan ein sach nach irer art vnd natur also gestalt, das die vor gaistlicher oder weltlicher obrikeit nach rechtlicher ordnung mocht außgefurt werden, vnd also mixtj fori were, als da sind volziehung der testamenten oder andere dergleichen sachen, so ferr sich dan deren halb zwischen bederseits gaistlichen irrung zutregt oder das der antwortter gaistlichs stands were, soll die vor dem gaistlichen ordenlichen richter außgefurt werden. Ob sich aber spen oder irrung hielten zwischen weltlichen personen bederseits, oder das die antwortter weltlichs stands weren, soll die sach vor dem weltlichen richter erortert werden.

Zum vierdten wan ein gaistliche oder geweichte person, die noch priuilegium ordinis nit verwurckt oder verloren vnd in gaistlichem standt, wesen vnd wandel erfunden wurd, ein malefitz handel begehen wurde, soll die weltlich obrikeit yedes orts gut fug vnd macht haben, denselbigen gaistlichen oder geweichten gefencklich anzunemen vnd in iren gefencknussen zu enthalten, solang biß die solchs dem gaistlichen ordinarien desselben orts zuentbute <sup>1</sup> oder zuwissen fuget, wie auch yede zeitliche obrikeit yedes orts als bald thuen, vnd soll die gaistlich obrikeit, so bald sie des von der weltlichen bericht, nach der gaistlichen angenommen person schicken, dieselbig vff iren chosten bewarlich holen oder zu ir furen lassen, vnd so dieselb gaistlich obrikeit befunden, das der handel, darumb die geweicht person angenommen, malefitzisch, also das er lebens straff oder ein schwere leibs straff nach ordnung rechtens betreffe, als glider abhauen, mit ruten außschlagen oder dergleichen, sonder <sup>2</sup> soll der ordinarius, so ime die angezogen malefitzisch handlung von gaistlichen begangen kuntlichen gemacht, oder so beweißlich oder mit gnug-samen vermutungen vnd arckwon angezaigt, das die nach rechtlicher ordnung darumb mocht peinlich gefragt werden, dieselb gaistlich person degradirt wider der weltlichen obrikeit an das ort, da er dieselb angenommen oder holen lassen, vberantwortten. Dasselbst mag dan die weltlich obrikeit denselbigen degradirten fur weltlich recht stellen, peinlich beclagen vnd an ime, was mit recht erkannt wurd, volziehen lassen. Dergleichen sollen es die gaistlichen ordinarij in iren aigen zeitlichen obrikeiten vnd gepieten auch halten, doch das hierinn von nyemandt in an-nemung der gaistlichen personen, derselben degradation, peinliche frag, beclagung vnd besatzung des malefitzgerichts (wie

1) K.: zuembaut.

2) K. Hier fehlt sonder.



das on das nit sein soll) kein vorthail, geuerde, neide, haß oder vnwillen gebraucht werde, vnd damit straff des vbeln (wie in disen gefערlichen zeiten von grossen noten) nit verhindert, acht man gut sein, das die gaistlichen ordinarij yeder in seinem bistumb erlange, das er oder seine suffraganej ainig, wie er auch einen priester ainig ordiniren vnd weyhen mag, oder ein abbt, dem der bischoff solchs beuelhen wurdet, denselben auch on weitter oder mer berufung anderer degradiren mag.

Es sollen auch die weltlichen obrikeiten yedes orts die jhenen, so einen gaistlichen also wie obgemelt zu irem bischoff furen werden, sicherlichen in iren gepieten, so weit yeder das zuthun hat, vergleiten, vnd auch behilfflich sein, damit der gaistlich an das ort, dahin es der ordinarius beschaiden, sicherlich gefurt vnd pracht werden mog.

#### Von beschwerung des bans.

Wurdet bedacht, das nit on, man befindt, das der bann bißher mercklichen von vilen mißbraucht vnd deßhalben auß rechter gottlicher verhencknus in verachtung komen, vnd sonderlich das der ban zu zalung zeitlicher schulden mißbraucht worden, acht man fur gut, das hinfur der ban nit anders noch anderer gestalt gebraucht werden soll, dan von wegen vnd gegen offenbar beschwerlichen todsunden, die anderen leuten beharlichen ergerlich sein.

Nachdem aber der gaistlich gerichtszwang bißhere vnd noch gemainlich kein andere volstreckung rechtlicher erkantnus dan allein den ban in gebrauch gehabt, ist bedacht, so vnd wan ein gaistlicher richter seine vrthail oder erkantnussen volziehen will, soll er deren gegen den vnderthanen, die ime in zeitlichem auch vnterworffen seind, volziehung thun durch gebot, einsetzung vnd pfendung, wie sonst in volziehung weltlichs rechtens gewonlich ist. Ob aber der vnderthan oder condemnirt dem gaistlichen ordinario zeitlich nit vnterworffen, soll der gaistlich richter die obrikeit, darunter der condemnirt gesessen, per literas compassus erstlich ersuchen, die vrthail von ime dem gaistlichen richter gesprochen zuexequiren vnd volziehen, wie auch ein yede obrikeit im reich auß kay<sup>r</sup> Mt beuelhe vnd gebott vnd vermoge dises abschieds zu thun schuldig vnd pflichtig sein soll, vnd ob ein obrikeit vff solche compasbrief oder ersuchen des gaistlichen richters nit wolt erkanten rechten volziehung thun, soll als dan der parthey, die erlangt recht hatt, auch dem gaistlichen richter, vff des compasbrieff nit will volziehung volgen, zugelassen vnd erlaubt sein, solches der kay<sup>n</sup> Mt, irem regiment, chamergericht



oder einem churfursten oder fursten oder dem kaiserlichen hoff- oder landtgericht, dem die weltlich obrikeit vnterworffen ist, anzusaigen vnd zu clagen, vnd soll dieselb obrikeit, hoffrichter, landrichter, churfurst, furst oder kaiserlicher stathalter oder richter schuldig sein, die erkante vrthail zuuolziehen helffen, vnd wo ein obrikeit sich disem auch widersetzen, vnd der jhene, so erlangt recht hette, deren nicht mocht volziehung in zeit von gemeinen rechten darzu gestimpt bekommen, soll alsdann der gaistlich richter mit dem ban wider den condemnirten als ein offenbarlichen ergerlichen vngehorsamen zu procediren macht haben, es were dan, das der condemnirt allein auß armut vnd vnuermoglicheit der vrthail nit geleben mocht. Alsdann soll der ban nit wider denselben gebraucht werden.

Und ob einer so freuel, das er den ban verachten wurd, soll ine kein obrikeit in iren gepieten gedulden, sonder denselbigen auß iren gepieten vnd landen veriaigen vnd außtreiben, vnd ob dises alles nit erschiessen vnd ein zeitliche obrikeit der obgemelten stuck keins thun vnd dem, so erlangt recht von gaistlichem richter hette, zu keiner volziehung verhoffen wolt, soll alsdan durch den kaiserlichen fiscal wider dieselben obrigkeit als die disem abscheide zuwider gehandelt procedirt werden, zur straff vnd abnemung eines peenfals, nemlich zehen marck lotigs golds.

Ob auch ainer vber jar vnd tag in der acht verharrete, der soll, wie in vorigen abschieden des reichs geordnet, in ban gethan werden.

Damit auch christenliche zucht gemeret, tugent gepflanzet vnd laster vnterlassen pleiben, sollen die gaistlichen den ban wie oben gemeldet wider offene beschwerliche, vngehorsame, beharliche, ergerliche todsunden gebrauchen vnd inen von den weltlichen daran kein hinderung geschehn.

Es sollen auch die ordinarij fur sich selbst thun vnd darob vnd daran sein, das der ban nit anders, dan wie obgemeldet, vnd dannach mit rechtlichen vorgehenden erfordernungen, citatzen vnd processen gebraucht werde.

Es wirdt auch fur beschwerlich geachtet, das ein gaistlicher richter also allein zu recht sitzen vnd erkennen, vnd acht man fur gut sein, das ainem gaistlichen richter etwa ein oder zwen gelert manne pro assessoribus zugeordnet wurden.

Abthuung etlicher feyertagen  
ist zuuor außgericht.

Nota der xxij artickel ist erlediget durch den xxij artickel.



Von den heusern in Apulia vnd Sicilia, so der ritterschaft teutsch ordens zugehörig.

Wirdt fur gut angesehen, das von kay<sup>r</sup> Mt auch gemainen stenden der bebstlichen heiligkeit ernstlich geschriben vnd er-suchet werde, das die in ansehen, das dise heuser teutschem adell zugehörig, vnd ir heiligkeit der gestalt die also hinzuleihen nichts damit zuthun, dem teutschen orden hierinnen kein eintrag geschehe vnd sie mit versehung irer heuser vngeirret lassen wollen, alles in der pesten form.

Von den beschwerden, so die weltlichen wider die ertzbischoff vnd bischoff haben.

Von den vnzimlichen interdieten.

Dieweil vermoge der rechten die straff allein den thetern oder straffwirdigen vnd nit den vnschuldigen aufgelegt werden soll vnd also <sup>1</sup> biß alhere hinwider zu vilmalen beschehen, so ein gaistlich person leiblos gethan oder zu tod geschlagen worden, das nit allein der thetter, besonder ein gantze gemeinde des flecken, darinn der todtschlag geschehen, gebannet oder interdiciert worden, darumb ist bedacht, so ein gaistliche person on rechtmessige vrsachen leiblos gethan oder zu tod geschlagen, das in disem fall der thetter vnd seine mithelffer, so er die hette, vnd nit die gemeinde des fleckens, darin der todschlag geschehen, gebannet oder interdiciert werden soll, es were dan das die gemeinde mittheter were. Alsdann soll oder mag man wider dieselbige gemeinde vermoge der rechten procediren.

Item der xxv. artickel ist hievor bey den gebotten feyertagen erlediget, vnd soll hiebey bedacht werden, das sanct Nicolaus vnd sant Martin <sup>2</sup> auch zu feyeren seyen.

Item der xxvj artickel soll vffgeschoben werden bis zu dem breusischen handel.

Item der xxvij artickel, souil die conseruatores belangend, ist erlediget hievor in dem vj vnd vij artikel.

Belangend die ligende guter, so von den weltlichen in die gaistlichen hende komen vnd die gaistlichen die nit widerumb verendern dorffen.

Dieweil diser zeit etlich der gaistlichen, wie man teglichen sicht, mer verkauffen, dan kauffen, so achtet man das die be-

1) K.: aber.

2) Walch, S. 260, 2 schreibt Maria. Offenbar ist Martin richtig.



schwerdt des artickels gefallen sey. Doch ist hiebey bedacht, so ein prelat oder gaistlich person zu geburender notturfft seins gotshaus oder pfrunden ligende gutter verkauffen oder verendern wolt, das dan solchs mit wissen, willen vnd gehelle des ordinarien vnd schirmherren beschehen solle. Doch soll man von solcher bewilligung nichts nemen dan geburenden schreiberlon, es soll auch solche bewilligung, so die geburend notturfft das erfordert, von den ordinarien vnd schirmherren nit abgeschlagen werden.

Von nachgelassen ererbten guttern der vntestirten abgestorbnen gaistlichen personen.

Ist bedacht, das eins yeden abgestorbnen priesters oder gaistlichen personen, so kein testament oder letzter willen gemacht, ererbten gutter seinen nechsten erben zugehoren und geulgt werden sollen, on eintrag gaistlicher vnd weltlicher obrigkeit.

Die weltlichen gutter, so von den gaistlichen erkaufft, belangende.

Item was weltlicher gutter furterhin die gaistlichen erkauffen, sollen die gaistlichen von solchen guttern alle beschwerdt tragen, die von solchen erkaufften guttern ergangen seind, dieweil sie in weltlichen henden gewesen, auch fur weltliche gutter geacht werden, vnd was weltliche gutter hieuor die gaistlichen erkaufft, von den biß alher weltlich beschwerde geben, sollen furterhin auch geben vnd geraicht werden.

Von verleyhung der neugestifften pfrunden vnd deren confirmation.

Nachdem etlich ordinarien sich der confirmation neugestiffter pfrunden beschwerlich gemacht, es were dan das inen die erst collation solcher pfrunden zugestellt wurde, vnd aber dasselbig dem rechten vnd pilligkeit zuwider, so ist bedacht, das ein yeder ordinarius schuldig sein soll, die neugestifften pfrunden, so gnugsam begabt vnd rechtmessig gestiefft werden, on ainig geding oder vorbehaltenus ainiger collation confirmiren vnd bestettigen, es were dan, das der stieffter freyes willens dem ordinarien eine oder mer collation zustelte. Es soll auch von solcher confirmation kein gelt oder gelts wertht, dan allein zimlicher schreiberlon genomen werden.



## Die subsidien vnd inuestituren belangend.

Dieweil man bißhere von den inuestituren gaistlicher lehen an ettlichen ortten vngeburlich gelt genomen, auch die priester so zu vnnotsamem wider vermoge der rechten subsidien betrangt, ist bedacht, das furtterhin von den inuestituren nit mer genomen, dan zimlicher schreiberlon, vnd dan der subsidien halb, soll kein ordinarij furtterhin von seiner clerisey subsidien nemen, dan allein in den fellen, so die recht ausdruckenlich zulassen, auch kein primos fructus oder bienales von inen einziehen.

Wie man zuuil vnd offermals vngelehrte vnd vngeschickte zu priestern weyhet.

Diser artickel ist hievor außgericht vnter den titeln der siben sacramenten bey dem artickel die weihung oder ordination belangend, dergleichen auch der nach volgend von der kirchen weihung, das die vergebenlich geraicht werden sollen.

Das man auch kirchen vnd kirchhoff zu zeiten vnnotturfftig weyhen muß, acht man, das in disem falle gemeine recht gehalten, das es nymandt beschwerlich were, vnd sonderlich das die reconciliation nit gebraucht werde, dan so furnemliche, merckliche, mutwillige todschlege oder blutrunsen in kirchen begangen sein, vnd das die reconciliation alwegen in expensis des verwirckers oder deliquenten beschehe.

Wie sie von opffern der neuen walfarten auch thail begerend.

Dieweil nach ytziger gelegenheit villeicht nit vil walfarten entstehn, acht man dises artickels halb sonderer disposition nit von notten, zu dem das on das nach ordnung gemeines rechten die ordinarij new walfarten nit leichtlich zulassen sollen, wan aber die an etlichen ortten außgehn wurden, wurdet für gut angesehen, das dauon kein portion dem pfarhern gepuren, sonder was des orts gefallen, das solchs durch ordnung yedes orts der obrikeit ad pios vsus gewendet werden.

Wie sie vnzimlich gelt von den junckfrawclostern probstey begerendt.

Von disem artickel wissen die verordenten kain bericht, das der im reich geubt werde. Ob aber etwas deßhalben vorhanden, acht man pillich, das solchs abgestellt werde.

Es wirdet auch für pillich geacht, das die ebte vnd ebb-



tissin vergebenlich vnd vnabnemung gelts benedicirt vnd confirmirt werden sollen.

Von den thumbbrosten, archidiacon, probsten oder ertzpriestern vnd andern, die sich iurisdiction gebrauchen, officialen vnd andern gaistlichen richtern.

Nachden auß vilfeltiger erfahrung, besonders das die archidiaconj oder ertzpriester vnd ire official iren gerichtszwang mercklich mißbrauchen vnd den bischouen an irer iurisdiction verhinderlich, acht man fur gut, das solcher archidiacon gerichtszwang den ertzbischouen vnd bischouen yedem in seinem stiefft zugestellt werde, vnd die archidiaconj den ertzbischouen vnd bischouen davon kein verhinderung thun sollen, doch dargegen die ordinarij ire iurisdiction dest statlicher erhalten sollen mit gelerten dapfferen verstendigen personen, die sie zu richtern vnd derselben assessoren gebrauchen sollen, vnd daneben andere schatzung vnd beschwerden abgestellt, vnd derselb gerichtszwang (wie oben gemelt) gebraucht werd.

Wie layen vnpillich fur gaistliche gericht gezogen werden, Item wie die weltlichen vnderthanen vmb schulden fur gaistlich gericht citirt werden.

Dergleichen abforderung der weltlichen amptleuten irer vnderthanen von gaistlichen gerichtten mit sampt den zwaien nachuolgenden puncten.

Dise artickel sein alle hieuer erledigt im artickel, das die geweichten irer mißhandlung halb etc.

Item der xlv. artickel, seins anfangs, Item so die layen vil jhar etc. diser artickel soll behalten werden zu den beschwerden der vnderthanen der zehenden halb.

Der xlvj artickel, seins anfangs, Item die gaistlichen zehenden etc. ist erledigt in dem artickel den gerichtszwang belangend.

Item der xlvij artickel, seins anfangs, Item wan sich ye zu zeiten etc. ist auch erledigt in obgemeltem artickel.

Item der xlvij artickel, seins anfangs, Item die official etc. ist erledigt in obgemeltem artickel vnter dem tittel, das die geweichten irer mißhendell halben kein rechte straff haben.

Die reformation gaistlicher gerichtten vnd deren handhabung belangend.

Dieweil an vil orten vil myßbreuch an den gaistlichen gerichtten sein, ist bedacht, das alle ordinarij ein uffmercken vnd getreulich einsehens haben sollen, damit dieselbigen gaistlichen



gericht reformirt, nemlich mit den richtern, aduocaten, procura-  
toren, notarien vnd andern personen, den gaistlichen gerichten  
zugehorig, vnd dermassen, das nymands an denselben vngebur-  
lich beschwerdt werdt, vnd die reformation gehandhabt werde.

Item nachdem etliche capittel iren kunfftigen bischoff vor  
der wale verstricken vnd verpflichten, wider sie kein (wie der  
artickel inhelt) zwang zu gebrauchen, darauß erwachsen, das  
allerhandt vngeschickts vngestrafft vnd vngepessert hingehet, acht  
man gut sein, das darinnen auch einsehens beschehe, das solchs  
abgethan vnd die bischoff hinfur deren verpflichten erlassen  
pleiben sollen.

Wie sie mer gelt dan buß den sondern vfflegen.

Wirdet fur gut angesehen, das in foro contentioso, gleichwie  
in foro conscientie kain pus vff gelt gesetzt werde, doch hiemit  
yeder obrikeit ire freuel von wegen begangner mißhandlung von  
den vbertretern einzuziehen vorbehalten vnd in alle wege vn-  
benomen.

Wie oft von vngegründt laymbdes wegen etlich man vnd frauen  
beschwert werden.

Ist bedacht, das kein person, man oder weib, vff ein haim-  
liche reue oder vngeuissen laymat zur purgation getrungen wer-  
den soll, es sey dan ein gnugsamer vorgehender leymat, der  
auch ein gnugsamen arckwon vnd sein gewissen anfenger hab  
vnd zu beweisen sey, vnd nymandt von scheltwortten wegen, die  
ime von ainem anderen, vvilleicht auß zorn, vnwillen, vnbedacht  
oder anderer vrsachen halben zugelegt werden, zu purgation ge-  
trungen werden soll vor gaistlichem oder weltlichem gericht.  
Auch soll deßhalben von beschehener purgation kein gelt ge-  
fordert oder yemandt abgenommen werden, vnd sonderlich wie in-  
halt dises artickels außweiset.

Wie die gaystlichen richter ein vnpillich interesse suchen von  
vermainten ehesachen.

Ist bedacht, das dises alls turpe lucrum gantzlich abgestellt  
werden soll.

Wie gaistlich etlich sachen, so auch vor weltlichen mogen fur-  
genommen werden, allein fur sich ziehen.

Ist oben erledigt vnter dem tittel, das den geweychten irer  
mißhandlung halben kain rechtmessige straff vffgelegt werde.



Wie weltlich sachen als von mangel wegen der weltlichen hilf an die geistlichen gericht gezogen werden.

Dieser artickel ist hievor erledigt wie im nechsten artickel gemeldet.

Das die gaistlichen richter durch vermaint verjörung weltlich gerichtszwäng an sich zuziehen vermaynen.

Ist erledigt in obgemeltem angezogen artickeln, darinnen erfunden, wie vnd wan vnd gegen wem die gaistlichen iren gerichtszwang gebrauchen sollen vnd nit weiter.

Wie die gaistlichen richter den todtschlegern vnd andern sunderen zwifächtig straff vfflegen.

Ist auch hie oben versehen, das von der bus wegen in foro conscientie nymandt gelt sol abgenommen werden.

Wie die gaistlichen richter vnd official vneeliche beywonung vnd wucher von gelts wegen gedulden.

Diser artikel ist erlediget vnter den mißbreuchen bey der ehe vnd wie die permittimus sollen zugelassen werden, vnd als diser punct auch meldung thut des wuchers halben, ist fur gut bedacht, das solchs, wo des inhalts dises puncten gebraucht wurde, auch abgestellt werde.

Wie die sendherren vnpilliche zins von den heussern fordern, Item wie wochengelt von den handtwercksleuten erfordert.

Wirdt fur gut angesehen, das dise sendhaltunge vnd abnemung gelts von denen, die an den feyernechten wercken,

Item die bannales vnd das gelt, so genomen wurd von dem, das einer bey seinem eeweibe an feyernechten ligt, das alles abgestellt werde, doch welcher vnerlich oder ergerlich handelt, das derselb sonst durch die obrikeit yedes orts gestrafft werde.

Von vnpillichen arresten vnd kommer vor gaistlichen richtern.

Dieser artickel ist auch oben, wie die gaistlichen iren gerichtszwang vnd nit weiters gebrauchen sollen, außgericht, vnd soll diser artickel, souil der die arrest betrifft, auch derselben maßen vnd nit anderst gebraucht vnd verstanden werden.



Wie durch forcht des gerichtskosten vnd villerley muhe die armen zuertrag gebracht werden.

Wirdet fur pillich vnd gut geachtet, das die gaistliche richter nit sollen vff liderliche geringe vngegrunte anzaigungen wider gaistlich oder weltlich ex officio procediren, sonder zuor des jhenen, der inen anzeigt wurdet, verhandlungen genugsame erfahrung vnd erkundigung haben, eher dan der fiscal wider yemand procedire. Des sollen die ordinarij (das solchs also gehalten) geflissens einsehens haben.

Wie man kainen frembden aduocaten oder procuratorn in gaistlichen gerichtten brauchen bedarff.

Achtet man, das pillich die aduocaten vnd procuratores yedes orts, als die darauff stettigs gewartten, vor frembden gepraucht werden sollen, doch das sie sich zimlicher leidlicher belonung auch benugen lassen, wie die alwegen nach gelegenheit der sachen vom richter taxiret wirdt. Ob aber yemandt ein frembden aduocaten brauchen wolt, soll nymandt abgeschlagen werden, doch das seine producta vnd einbringens alwegen von ainem aduocaten des gerichtts, da die handlung geubt wirdet, vnterschryben vnd derselben ainer auch darzu gebraucht werde vnd denselben aduocaten davon nit weiter dan alwegen nach gelegenheit ein zimliche vererung geschehe.

Wie den armen auß fast geringen vrsachen die sacramenta vorgehalten werden.

Disen artickel acht man pillich, das er gantzlich abgestellt werde.

Wie die send vnformlichen gebraucht werden.

Dieweil auch an vil ortten der send bißhere nit gehalten vnd, da der gehalten, mißbraucht, zudem das hie oben fur gut bedacht, das kain gelt dauon genomen, auch nymand darinnen kain gelt zu straff oder sonst abgenomen werden solle, acht man, das die send an denen ortten, da man die send zuhalten besitzlich herbracht hatt, hinfur auch halten moge, doch das darinnen kainer den anderen rugen solle, allerhandt irrung vnd vnrat, so bißhere darauß erwachsen, zuorkomen, vnd das darinnen (wie oben gemeldet) nymand kain gelt zu straff abgenomen,



auch das deßhalben vff die vnderthanen kain sonderliche beschwerde gelegt werd.

Von thumb vnd chorherrn, pfarherrn vnd andern gaistlichen personen in gemayn.

Diser artickel ist hievor resoluirt.

Das sie das arm volck mit geltnehmung vmb die sacramenta, begrebnus, seelgerayd vnd vil anderem beschweren.

Diser artickel ist hievor erlediget, das fur obgemelte stuck nichts genomen, sonder das dieses alles soll vergebenlich geraicht werden, doch das die diener der kirchen mit gnugsamen competentzen versehen werden, alles wie obgemeldet ist.

Wie die pfarher gelt von irer pfarnerwandten abzugk erfordern.

Wirdet fur gut angesehen, das dises abgestellt werd.

Wie man etlichen abgestorbnen den kirchoff kauffen muß.

Acht man pillich, das kainem abgestorbnen christen die christlich begrebtus abgeschlagen, sonder vergebenlich zugelassen werden soll, es were dann, das ainer im selbs muttwilliglich, fursetzlich, bedechtlich vnd freuenlich den tod angethan, oder kuntlich vnd offenbar were, das derselb in offenbarer verbannung obgemelter maß wider ine ergangen vnabsoluirt oder mit freiem mutwillen vnchristlich auß diser zeit verschaiden were, doch hie mit den todtengrebern an irer belonung nichts abgebrochen.

Wie sich vil im gaistlich stande vngaistlich halten, auch vil gezancks in vertrostung irer freyhait machen, Item wie etlich gaistlich wirtschafft halten vnd scholder nemen.

Dise bede artickel sind hieoben erlediget, nemlich das sich die gaistlichen, die sich gaistlicher freyheit getrosten wollen, auch gaistlich halten sollen, vnd wan sie anders, dan wie inen nach irem stand geburt, in claydung oder weltlichen inen verpotten hendlen erfunden werden, das sie gaistlicher freiheit nichts geniessen sollen, inhalt gemaines rechtens, vnd wie hie oben gemessiget ist, vnd in sonderheit sollen die gaistlichen kain offen wirtschafft halten, außgeschaiden den weinschenck an den orten vnd mit der maß, wie inen das yedes orts zugelassen ist.



Wie sie die kranken bewegen, iren rechten erben die guter zu entziehen.

Diser punct ist auch hieoben bey der beicht ausgericht, nemlich das dises, wie der artikel ausweiset, von kainem gaistlichen oder beichtuatter beschehen soll.

Wie die bettelorden vil gelts gein Rhom bringen, auch die junckfrawen closter beschweren.

Wirdt auß allerhandt vrsachen bedacht gut sein, das die bettelorden den ordinarijs vnterworffen vnd das zu erlangung desselben wege zu gedencken weren. Daneben wirdt auch fur gut bedacht, das ein yede zeitliche obrikeit den clostern in iren gepieten gelegen vnd sonderlich den junckfraw clostern, solten erbare frome personen zu pflegern setzen, on deren wissen vnd willen die closter personen nichts versetzen, vereussern oder verendern, auch kein vngewonlich außgab von Rhom oder sonst in andere landt oder in andere closter außgeben, vnd dieselben pfleger neben der zeitlichen obrikeit auch jerlich bey den closter rechnungen sein solten.

Dabey ist fur gut bedacht, das ein yede person man oder weib, die in ain closter, es sey was ordens das wolle, eingehn will, soll zuuor gnugsamen verzick thun uff alle erbschafft, die solcher person zufallen mochten, doch das dieselbig person nach gelegenheit irer narung auch ein zimlichs in das closter, darin sie kombt, geben.

#### Bedenkens der weltlichen stende.

Hiebey ist von den verordenten der weltlichen stende auß vntertheniger maynung gegen kayserlicher Mayestet vnd zu nutz vnd wolfart dem heiligen reich bedacht worden nit ein claine beschwerdt sein im romischen reich vnd teutscher nation, das die ertzbischoff, bischoff vnd exempte prelaten bebtlicher heiligkeit vnd dem romischen stul so hoch verpflichtet sein sollen, vnd doch alles ir zeitlichs von der kay<sup>n</sup> Mt vnd dem hailigen reich oder zum wenigsten im reich haben vnd des romischen reichs fursten vnd glider sind vnd zu zeiten auß verhinderung deren hohen pflichten, damit sie bebtlichem stul verwant, zu nutz vnd wolfart der kaiserlichen Mt vnd gemainem reich teutscher nation nit raten vnd helffen, wie sie sonst on zweyuel genaygt weren, können, acht man, das zu auffgang, erhaltung vnd wolfart teutscher nation nach wegen zu gedencken were, das die gaistlichen in iren verpflichtungen gegen dem stul zu Rhom solten alwegen



die kay<sup>e</sup> Mt vnd das romisch reich vorbehalten, vnd welcher gaistlicher sich dem widersetzen wolt, das ime von kay<sup>r</sup> Mt seine regalia nit geliehen wurden. Ob sich aber bebstlich hailigkeit dem widersetzen wolt, das nicht desterweniger der ertzbischoff, bischoff vnd prelat bey seinen landen, leuten, regalien, hab vnd guttern soll beschirmt vnd gehandhabt werden.

Nota es sein allerhandt artickel hierinnen vbergangen, die hieior bey den heiligen sacramenten vnd deren mißbreuchen beacht worden, etlich zusammen gezogen vnd etlich biß zu berat-schlagung der vnderthanen beschwerden behalten worden.

## 6.

## Miscellen.

## 1. Das Geburtsjahr des Erasmus von Rotterdam.

Über das Geburtsjahr des Erasmus schwebt undurchdringliches Dunkel. Als Jahreszahlen werden 1464, 1465, 1466, 1467 und 1469 genannt. R. Stähelin entscheidet sich für das Jahr 1465<sup>1</sup>. Zur Begründung seiner Ansicht führt er eine Aussage des Beatus Rhenanus an: „*vixit ad septuagesimum annum, aut certe non multum est supergressus*“; und zwei andere von Erasmus selbst: „*annum ingressus primum et quinquagesimum*“<sup>2</sup>; und: „*ipse undequingagesimum agens annum ad hebraicas literas recurro*“<sup>3</sup>.

R. B. Drummond<sup>4</sup> setzt die Geburt des Rotterdamer Humanisten auf den 27. Oktober 1467, und verweist auf ein Zeugnis, welches er der *Ep. ded. in fronte Operum Origenis ab Erasmo recognitorum* entlehnt: „*de anno quo natus est apud Batavos nobis non constat, de die constat qui fuit ad quintum Cal. Novembr.*“

1) J. Herzog und L. Plitt, Real-Encyclopädie. 2. Aufl. Art. Erasm. IV, 279.

2) Ep. 207 (26. Febr. 1516).

3) Neues Test. 1. Aufl. „Methodus“.

4) Erasmus, His life and character. 2. vol. London 1873.